Morgen-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil:
C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes:
J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil:
H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
J. Klugkist in Posen.



Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank“.

Nr. 758

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 30. Oktober.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1890

Der sozialistische Zukunftsstaat.

Das „Berliner Volksblatt“ leistet sich einen Witz, der ihm noch schlimm bekommen kann. Das Blatt erklärt, endlich einmal die Neugier der bürgerlichen Parteien nach dem sozialistischen Zukunftsstaat befriedigen zu wollen, und es druckt zu diesem Zwecke mit scheelen, ironischen Beigaben einen Aufsatz von Bellamy ab, der es in der That unternimmt, zu zeigen, wie der Uebergang von der modernen Produktionsweise zum Sozialismus sich vollziehen könnte. Die Stellung der deutschen Sozialdemokratie zu Bellamy, dem Verfasser des berühmten „Rückblicks“ ist eine ziemlich eigenthümliche. Die sozialdemokratischen Organe sprechen nicht gern von diesem Buche, und das „Volksblatt“ hat es seiner Zeit mit ein paar nichtssagenden Bemerkungen abgethan. Der Grund ist, dieser Bellamy giebt in Wahrheit die folgerichtigste, logischeste und umfassendste Darstellung einer möglichen Verwirklichung der sozialistischen Träumereien. Er hat die leitenden sozialistischen Doktrinen, die Bücher von Karl Marx und Engels und die propagandistischen Schriften der deutschen und der englischen Sozialisten, die aus diesen grundlegenden Werken geschöpft haben, mit aufmerksamem Verständniß und schaffender Phantasie gelesen. Wer in der sozialdemokratischen Literatur bewandert ist, wird in Bellamys „Rückblick“ nichts finden, was nicht in jeder Linie den Grundrissen der sozialistischen Zukunft entspräche, wie sie jene Wortführer der Bewegung sich denken. Nun ist es aber eine Schwäche solcher utopistischen Schilderungen, daß sie zwar die Phantasie beflügeln und den Schein einer lockenden Wahrheit hervorrufen, daß sie aber gleichzeitig auch das nüchterne Urtheil abstoßen, gerade weil sie Träumereien sind. Wenn man sich einen Durchschnittssozialisten, gleichsam ein wissenschaftlich brauchbares anatomisches Präparat des Sozialismus konstruiren könnte, so würden in dem Gehirn eines solchen Mannes Altes und Neues wunderlich bei einander liegen. Aus der Gegenwart, die nicht befriedigt, strebt der Sozialist hinaus, und die Zukunft malt er sich so rosig und ideal, daß ihn selber eine Rührung überkommt. Dagegen kann er als Mensch, mit menschlichen Sinnen und Trieben und mit dem angeborenen und wohlthätigen, die wahre Sprungfeder des menschlichen Schaffens bildenden Egoismus niemals aus seiner Haut heraus, und während er als Sozialist von der Abschaffung des Geldes von einem Zustande ohne Kapitalismus schwärmt, will er als Individuum nicht bloß leben, sondern er will und muß es genau mit denselben Mitteln, die er bekämpft. Noch niemals hat es einen Sozialisten gegeben, der als Privatmann nicht unlöslich auf dem Boden der gegenwärtigen wirthschaftlichen Produktionsweise gestanden hätte. Auch die besten unter den sozialistischen Führern und Vorkämpfern können gar nicht anders. Wird nun in einem Buche, wie das von Bellamy, gezeigt, wie es in einer Welt ohne Kapital und ohne Privatwirthschaft aussehen wird, dann mag das für die träumerische Begier nach einem goldenen Zeitalter vorübergehend etwas Befriedigendes haben, aber von jenen Hunderttausenden, die Bellamys „Rückblick“ gelesen und sich von ihm angeregt gefühlt haben, werden nicht zehn bereit sein, ernstlich den Anfang zur Verwirklichung der Utopie zu machen. Die sozialdemokratischen Führer, die Abgeordneten, die Agitatoren, die Redakteure, die Vereinsredner, sie Alle müssen bei der herrschenden Produktionsweise nicht bloß als Individuum, auf ihre eigene Kraft gestellt, existiren, sondern sie wollen es auch gar nicht anders, und das kostbarste aller dieser, die wirthschaftliche Selbstbestimmung, ist ihnen, ob sie es nun leugnen oder nicht, genau so heilig wie den Nicht-Sozialisten. Betrüger sind sie darum freilich nicht, sie täuschen sich nur über die Lebensfähigkeit ihrer Dogmen. Der Grundfehler der Sozialdemokratie ist, daß die Ergebnisse einer zerstörenden Kritik mit thörichter Uebereilung benutzt werden, um auf ihnen Forderungen aufzubauen, die den Grundtrieben der menschlichen Natur entgegen laufen. Man kann in vielen Punkten mit der Kritik, die die sozialdemokratische Wissenschaft an den bestehenden Wirthschaftsverhältnissen übt, übereinstimmen, ohne damit Sozialist zu werden. Die Mehrzahl der sogen. Anhänger der Sozialdemokratie, also die Mehrzahl der sozialdemokratischen Wähler, gehört zu dieser Kategorie, und wenn solchen Leuten Bücher wie Bellamys „Rückblick“ vor die Augen kommen, dann ist die Gefahr nicht klein, daß ihnen die Augen aufgehen, und daß sie ernüchtert werden. Darum mag die Sozialdemokratie, soweit sie urtheilsfähig und agitatorisch einflußreich ist, von Bellamy nichts wissen. Es fehlte nur noch, daß auch Bebels Buch „Die Frau“ von den Führern selber und vor allem von dem Verfasser zu dem alten Eisen geworfen wird, wie es ja mit dem „ehernen Lohngesetz“ in Halle bereits geschehen ist.

Der Hohn, mit dem das „Volksblatt“ den „Zukunftsstaatslärm“, Bellamys Auseinandersetzungen über die Umwandlung der gegenwärtigen bürgerlichen Gesellschaft in die sozialistische, präsentirt, macht einen etwas gequälten Eindruck. Offenbar hat Liebknecht, der gegenwärtige Chefredakteur des „Volksblatts“, den Artikel nur darum so schnell gebracht, um ihm gleichzeitig die Marke aufkleben zu können, mit der er den sozialdemokratischen Lesern mundgerecht gemacht werden kann. Sieht man sich aber die Vorschläge Bellamys näher an, so kann man nicht finden, daß der amerikanische Verfasser irgend etwas sagt, was die deutsche Sozialdemokratie nicht in jedem Wort unterschreiben müßte, wofern sie ihren bisher vertretenen Ueberzeugungen treu bleibt. Bellamy verlangt die allmähliche Hinüberleitung von öffentlichen Dienstleistungen und Industriezweigen in Gesammteigenthum, sowie gleichzeitige Organisirung der Angestellten auf der Grundlage verbürgter Rechte. Nationalisirt, d. h. verstaatlicht, sollen (der Verfasser spricht natürlich von amerikanischen Verhältnissen) vor allem die Telegraphen und Telephonanstalten werden, ferner die Packet-Expreß-Einrichtungen. Zugleich soll die Nation eine Kontrolle über das gesammte Eisenbahnwesen haben, und auch das Eigenthumsrecht auf die Eisenbahnen soll allmählich von den Kompagnien auf die Nation übergehen. Ebenso sollen die Kohlenbergwerke vorerst unter die Kontrolle der Nation gestellt und später deren Eigenthum werden. Das Gleiche soll mit allen Anlagen für Beleuchtung und Heizung, Wasserlieferung und dergl. geschehen, und endlich sollen die einzelnen Industriezweige mit ihren gesammten Angestellten unter die Aufsicht und Oberleitung des Staates gelangen. Den Arbeitern würde Unterstützung in Unglücks- und Krankheitsfällen wie im Alter verbürgt werden. Ein Verlust dieses Anspruchs würde nur als Folge schlechten Verhaltens eintreten.

Wir unterlassen es, die Vorschläge Bellamys weiter zu verfolgen. Das Wesentlichste von ihnen ist vorstehend mitgetheilt. Für deutsche Leser wird es zunächst überraschend sein, daß Bellamy eine Reihe von Forderungen aufstellt, die bei uns, obwohl wir doch wahrhaftig nicht in dem sozialistischen Zukunftsstaate leben, längst erfüllt sind, so die Verstaatlichung der Eisenbahnen, der Post, des Telegraphen- und des Telephonbetriebes. Und auch von den Kohlenbergwerken ist ein guter Theil längst in den Händen und in der Verwaltung des Staats. Was aber die Beleuchtungsanlagen und die Wasserlieferung betrifft, so ist sie auch bei uns jetzt längst munizipalisirt“, wie Bellamy es nennt, und wir würden hiernach von der Bellamyschen Herrlichkeit ja gar nicht so sehr weit entfernt sein. Man sieht aus den Wünschen des Amerikaners und aus ihrer theilweisen Verwirklichung in Deutschland, wie relativ doch eigentlich der Sozialismus im Grunde ist. Die deutschen Sozialdemokraten genießen längst das, was die amerikanischen fordern, und doch erklären sie das alles für ein reines Garnichts, und das Ziel liegt für sie immer nur jenseits der Schranken, gleichgiltig wo diese Schranken errichtet sind. Wenn heute die Sozialdemokratie mit einem Schlage alles verwirklichen könnte, was sie fordert, so würde sie sofort wieder gezwungen sein, neue Forderungen über das Erreichbare hinaus zu stellen. Ein Aufsatz wie der Bellamysche muß also den Herren vom „Volksblatt“ in der That so unbequem wie nur möglich sein.

Alle Auseinandersetzungen über Sozialismus münden schließlich doch immer in die Frage aus, ob die Sozialisten glauben, daß die menschliche Natur sich jemals werde ändern können. Schäffle, der in seiner „Quintessenz“ den Sozialisten mit so freundlichem Verständniß und mit der ehrlichen Absicht, ihre Forderungen vor jeder Mißdeutung zu bewahren, entgegen kommt, stellt in den Mittelpunkt dieses nicht genug zu rühmenden Büchleins ebenfalls diese Hauptfrage, die er dahin formulirt, „ob der Sozialismus wirklich jemals im Stande sein wird, jene große psychologische Wahrheit und wirthschaftliche Fruchtbarkeit des liberalen Prinzips, wonach das private Interesse der Erfüllung sozialer Produktionsberufe dienstbar gemacht ist, auch auf seinem Boden in gleichem oder gar höherem Grade zu bethätigen oder nicht.“ Schäffle fährt fort: „Wir halten diese Frage geradezu für den entscheidenden, aber bis jetzt keineswegs entschiedenen Punkt, auf welchen für die Dauer alles ankomme, wovon Sieg oder Niederlage des Sozialismus, Reform oder Zerstörung der Zivilisation durch ihn nach der volkswirthschaftlichen Seite hin abhängig sein würde.“ Daß Schäffle die Frage, die er aufwirft, nicht bejaht, ist wohl selbstverständlich. Kein Verständiger kann sie bejahen.

Deutschland.

△ **Berlin,** 29. Okt. Das Staatsministerium hat beschlossen, von den großen Reformentwürfen nicht eher als nach dem Zusammentritt des Landtags den Schleier zu ziehen. Von der vorherigen Veröffentlichung der Grundzüge ist Abstand genommen worden. Man könnte sich mit der Entschließung des Ministeriums einverstanden erklären, wenn die Veröffentlichung der Gesetze gleichzeitig mit dem Sessionsbeginn stattfände, und zwar so, daß alle drei Entwürfe als Ganzes in die Hände der Abgeordneten kämen. Hoffentlich wird so verfahren. Die Möglichkeit ist vorhanden, denn die Entwürfe sind in allen Punkten fertig, und auch die Motive befinden sich schon in der Ausarbeitung. Uebrigens ist das Geheimniß der Landgemeindeordnung und des Volksschulgesetzes weit besser gewahrt geblieben als das der Miquelschen Steuerpläne, deren geheimzuhaltende „Grundzüge“ in wochenlangen tropfenweisen Enthüllungen hinlänglich bekannt geworden sind. Von der Goßlerschen Vorlage weiß man noch nicht einmal genau, ob sie sich darauf beschränken wird, nur den finanziellen Rahmen für die Schulunterhaltungspflicht festzulegen, oder ob zugleich ein Schulgesetz im Sinne der preußischen Verfassung erlassen werden soll. Das letztere ist behauptet, aber auch bestritten worden. — — Nicht bloß die hiesige medizinische Welt, sondern auch das Publikum aller Volksschichten ist durch die Nachricht in Erregung versetzt worden, daß es Professor Koch wirklich gelungen ist, ein Mittel gegen die Schwindsucht zu finden. Wir erfahren von unterrichteter Seite in Ergänzung der vorliegenden Meldungen das Folgende: Die Kochschen Versuche sind, nachdem sie monatelang an Thieren erfolgreich unternommen worden waren, in größerem Umfange in der Charitéstation, die dem Professor Senator unterstellt ist, gemacht worden. Es sind Kranke aller Schwindsuchtsgrade, zumeist aber solche in den ersten Stadien der Lungentuberkulose, dem neuen Heilverfahren unterworfen worden. Die Ergebnisse sind derartig befriedigende, daß Koch es für an der Zeit gehalten hat, wenigstens die Thatsache der erzielten Heilerfolge selber mittheilen zu lassen. Daß der so überaus vorsichtige Gelehrte sich zu diesem Schritt entschlossen hat, ist ein Moment, welches bei der Beurtheilung der ganzen Angelegenheit sehr wesentlich mitspricht. Denn auch die Aerzte sind zunächst darauf angewiesen, sich an die spärlichen Angaben zu halten, mit denen der Forscher der Theilnahme der ganzen Welt an seinen Untersuchungen entgegengekommen ist. Koch persönlich soll vor übertriebenen Erwartungen gewarnt haben. Er hält es für absolut nothwendig, daß die Ergebnisse seiner Methode erst noch der Kontrolle durch eine längere Praxis unterworfen werden. Das Geheimniß seines Mittels ist so streng gewahrt geblieben, daß vielleicht nicht zehn Personen von den doch Monate lang währenden Untersuchungen etwas wußten. Das Heilmittel selbst aber besteht in einem Impfstoff, der aus abgeschwächten Tuberkelkulturen in Verbindung mit einer gewissen Metalllösung gefunden wurde. Eine Aehnlichkeit mit der Kuhpockenlymphe ist also vorhanden, aber der Unterschied besteht darin, daß die Kuhpockenlymphe in den gesunden Körper gebracht wird, während Koch den bereits von den Tuberkelbacillen ergriffenen Körper impft. Größer also als die Analogie zur Pockenimpfung ist die zu den Pasteurschen Versuchen mit der Milzbrand- und der Hundswuthimpfung. Die Mißerfolge der beiden Pasteurschen Verfahrungsweisen, über die heute wohl kein Streit mehr ist, läßt die medizinischen Autoritäten auch der Kochschen Methode mit begreiflichen Zweifeln gegenüberstehen, mit Zweifeln, die Koch selber am wenigsten verübeln wird. Denn in dieser Sache kommt Alles auf die Praxis an. Uebrigens muß

darauf hingewiesen werden, daß die Schutzpockenimpfung zuweilen mit Erfolg auch bei Organismen stattgefunden hat, die bereits von den echten Pocken ergriffen waren. Unser ausgezeichneter Gewährsmann kann selber drei solcher Fälle in seiner zwanzigjährigen Praxis verzeichnen. Immer aber war in diesen Fällen die Krankheit in den allerersten Stadien. Koch hat auch seine nächsten Freunde gebeten, auf weitere Mittheilungen über die von ihm gefundene Methode für jetzt zu verzichten. Er will seine Untersuchungen und ihr Ergebniß als Ganzes veröffentlichen, und er wird zu diesem Zweck, sobald ihm der Zeitpunkt gekommen erscheint, wahrscheinlich die Form eines, mit Demonstrationen verbundenen Vortrags in der medizinischen Gesellschaft wählen.

— Die Rede, welche der **Kaiser** vorgestern bei dem Festmahl zu Ehren des Andenkens des **Prinzen Friedrich Karl** hielt, hatte nach der „Post" folgenden Wortlaut:

Noch durchzittern unsere Herzen die festlichen Klänge des gestrigen Tages, noch sind die Jubelklänge des 20jährigen Gedächtnißtages der Schlacht von Sedan nicht verhallt, und heute sind wir hier versammelt, das Gedächtniß des Helden zu feiern, der an den großen Erfolgen jener Zeit einen so wesentlichen Antheil gehabt hat. Dieses Gedächtniß ist auf's Innigste mit Meinem Hause verknüpft, und es ist Mir darum eine besondere Freude, zur Feier desselben in Ihrem Kreise erscheinen zu können. Wir Alle, die wir hier versammelt sind, haben die Freude und Ehre genossen, mit dem verewigten Prinzen in persönlichem Verkehr zu stehen; Vielen unter Ihnen ist es gegeben gewesen, seinen hohen Thaten, die er vollbracht, mit zu thun. Zu diesen sehen wir Jüngeren mit Neid empor. Aber es ist hier nicht der Ort, auf die militärischen Leistungen des General-Feldmarschalls Prinzen Friedrich Karl näher einzugehen. Unser Mahl bezweckt nichts anderes, als an die Erinnerungen und Eindrücke anzuknüpfen, die wir im Verkehr mit ihm empfangen haben. Es ist Manchen unter uns vergönnt gewesen, in die herrlichen Eigenschaften seines tiefen Gemüthes, in die großen seines goldenen Herzens einen Einblick thun zu dürfen, ein Vorzug, dessen sich bei der Art des Prinzen nur die ihm näher stehenden Freunde rühmen durften. Das erfüllt uns mit Dankbarkeit, und heute, am 20. Jahrestage der Einnahme von Metz, an welchem der verewigte Prinz eine ganze Armee kriegsgefangen machte und den er zu den größten Ehrentagen seines Leben zählte, geben wir dieser Dankbarkeit Ausdruck, indem Ich Sie auffordere, dem Andenken des Prinzen Friedrich Karl ein stilles Glas zu weihen.

— Nach einer der „Pol. Korresp." aus Berlin zugehenden Meldung soll für die bevorstehende Reise des deutschen **Reichskanzlers** endqiltig das folgende Programm festgestellt sein: General v. Caprivi trifft am 4. November in München ein, von wo er am 6. Navember nach Mailand weiterreist, um daselbst am 7. November mit dem italienischen Minister-Präsidenten Herrn **Crispi** zusammenzutreffen. In Mailand wird der deutsche Reichskanzler bis zum Abend des 9., event. bis zum Nachmittag des 10. November verweilen und sodann direkt die Rückreise nach Berlin antreten.

— Die **Bundesrathsausschüsse** werden dem Vernehmen der „B. P. R." nach in den nächsten Tagen mit den Berathungen einer Reihe von **Einzeletats** wie des Reichskanzlers und der Reichskanzlei des Reichseisenbahnamts und der Verwaltung der Reichseisenbahnen, der Reichsjustizverwaltung und Reichsdruckerei, beginnen. Die größeren Etats sind soweit vorbereitet, daß sie in rascher Folge an den Bundesrath gelangen werden. Ueber einzelne vor einiger Zeit noch offen gewesene Fragen wie die der Dienstalters-Zulagen 2c. dürfte ein Einverständniß der bezüglichen Ressorts bereits erzielt sein.

— Wie bereits gemeldet wurde, besteht die Absicht, zum Zwecke einer zweiten Lesung des **Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuchs** eine zweite Kommission zu berufen. Es verlautet, daß die Frage der Uebertragung des Vorsitzes in dieser Kommission dahin gelöst werden dürfte, daß der **Staatssekretär des Reichsjustizamtes** den Vorsitz übernehmen soll.

— Selbst die **nationalliberale „Magd. Ztg"** erklärt sich gegen die **Erbschaftssteuer** der Deszendenten in den Miquelschen Steuerplänen. Das genannte Blatt schreibt hierüber:

„Die Deszendentensteuer, d. h. die Besteuerung des Erbanfalls von Eltern an die Kinder, ist, von Elsaß-Lothringen abgesehen, in Deutschland nirgends eingeführt. Sie **widerspricht** der **nationalen Anschauung**, nach welcher Eltern und Kinder eine große **Familieneinheit** bilden, dergestalt, daß das Vermögen der Eltern den Kindern gewissermaßen mitgehört. Jene sparen aus keinem andern Grunde und in keiner andern Absicht, als um diesen dermaleinst das zu ihrem Fortkommen erforderliche Vermögen hinterlassen zu können. Es widerstrebt dem deutschen Gefühle, aus Anlaß des Todes des Vaters von dem Kinde eine Erbschaftssteuer zu erheben. Von der Gesetzgebung hoffen wir, daß sie es bei dieser deutschen Auffassung und Einrichtung auch fernerhin beläßt; ohne Zweifel würde die Volksvertretung etwaigen gegentheiligen Vorschlägen ihre Zustimmung versagen."

— Der „Neuen Badischen Landeszeitung" wird aus Süddeutschland geschrieben, daß an die **Strafanstaltsdirektoren** die Anfrage gerichtet worden sei, ob eine **Verbrecherkolonie** wünschenswerth sei. Verschiedene Regierungen hielten die Einführung der Deportation für auf länger wie zehn Jahre Verurtheilte als sehr wünschenswerth, da solche nicht nur die überfüllten heimischen Zuchthäuser entlasten, sondern auch das Kleingewerbe von dem Wettbewerbe der in Zuchthäusern fabrizirten billigen Waare befreit würde und überdies die Möglichkeit giebt, die Deportirten durch Feldarbeit zu einer besseren Zukunft zu erziehen, wie England dies in australischen Kolonien gethan hat. — Ob diese Nachricht richtig ist, bleibt abzuwarten. Wie man hört, soll sich Wißmann **gegen** die **Anlegung** solcher **Strafkolonien** ausgesprochen haben.

— Die „Kr.-Ztg." stellt eine Rechnung auf, aus der man ersehen kann, wie erheblich die Kosten der von **Wißmann** gewünschten **Dampfer** auf den **innerafrikanischen** Seen sind. Wißmann schätzt die zur Erwerbung der Schiffe nothwendige Summe auf 500 000 Mark, eine solche würde aber nicht zur Hälfte hinreichen, um auch **nur einen** der Dampfer bis an den Viktoria-See zu bringen und ihn zum Fahren bereit zu machen. Der Dampfer „Stanley" des Kongostaates brauchte zum Transport auf dem Landwege von 300 Kilometer zehn Monate, und die Kosten dieses Transports betrugen 60 000 Franks. Hält man dagegen, daß der Weg von der afrikanischen Küste bis zum Viktoria-Nyansa sechs- bis siebenmal länger ist, ferner, daß der bereits bestellte Dampfer mehrmals größer ist, als der „Stanley", so kommt man zu ganz erstaunlichen Zahlen. In neuerer Zeit dauert allerdings der Landtransport bis zum Stanley-Pool durchschnittlich nur sechs Monate, legt man dies zu Grunde, so käme auf den Transport nach dem Viktoria-Nyansa eine Zeit von mehreren Jahren. Hat der „Stanley" 60 000 Franks gekostet, so braucht man für die Hinschaffung eines Wißmann-Dampfers **mindestens** 600 000 Franks. Doch wenn er am See angelangt ist, sind die Schwierigkeiten noch lange nicht überwunden. Man muß eine größere Anzahl von Monteuren mitnehmen, denn das Klima nöthigt viele, auf dem langen Wege umzukehren, und man muß froh sein, wenn auch nur einer in arbeitsfähigem Zustande dort anlangt. Die Montirung selbst erfordert, wenn nicht wichtige Theile des Schiffes fehlen oder unbrauchbar geworden sind, ungefähr 6 Monate. Beginnt also der Transport im Sommer 1891 an der Küste, so wäre es eine erstaunliche Leistung, wenn der Dampfer im Sommer 1893 schon das Wasser des Viktoria-Nyansa befahren könnte. Man rechne nun noch den Transport je eines Dampfers auf den Tanganika und den Nyansa hinzu, so läßt sich unter Zugrundelegung eines Anschaffungskapitals von 500 000 Mark berechnen, was das für eine Summe verlangt. — Es kämen nach dieser Rechnung weit über 2 Millionen Mark für die drei Dampfer heraus.

Rußland und Polen.

* **Neue Kämpfe zwischen russischen Sträflingen** und **Soldaten** haben in den letzten Tagen in **Sibirien** stattgefunden. Wie der „Voss. Ztg." aus London mitgetheilt wird, brach nach dort eingetroffenen Privatmeldungen in **Jakutsk** eine Meuterei unter sibirischen Sträflingen auf einem nach Jakutsk fahrenden Dampfer unterwegs aus. Wegen grausamen **Auspeitschens zweier Sträflinge** empörten sich die übrigen, griffen die Soldaten an, entwaffneten sie, banden sie, peitschten den Befehlshaber, landeten und ließen den Dampfer mit der Strömung treiben. Als der Dampfer gefunden worden war, wurde die Eskorte befreit und der Gouverneur von Jakutsk ließ die Flüchtigen verfolgen. Zwei derselben wurden erschossen und fünf eingefangen. Vom Minister des Innern wurde eine Untersuchung angeordnet.

Dänemark.

* In der Volkskammer hat kürzlich der Kriegsminister **Bahnson** behauptet, daß „**Deutschland** nichts lieber sieht, als die **Befestigung von Kopenhagen**". Der Sohn des Ministers **Scavenius** geht noch weiter, indem er behauptet, dem **leitenden** Deutschland sei die Befestigung Kopenhagens nicht nur erwünscht, sondern es **fordere** dieselbe. Scavenius jr. stützt sich hierbei auf die Aeußerung des preußischen Generals v. Loë, der ihm gegenüber folgendes geäußert haben soll:

„In Deutschland sind und müssen wir an einem vertheidigungsfähigen Dänemark interessirt sein, denn wenn dieses Land sich nicht vertheidigen kann, wird Kopenhagen ganz gewiß die Basis für einen französischen Flottenangriff auf die Ostsee werden. Die dänische Regierung wird in einem solchen Falle zur Defensiv- und Offensiv-Allianz mit Frankreich gezwungen werden, was zur Folge haben würde, daß wir uns genöthigt sehen, Jütland und Fühnen zu besetzen."

Dänemark soll also Kopenhagen befestigen, um Deutschland gegen Deutschlands Feinde zu vertheidigen. Als die Befestigungsangelegenheit kürzlich in der Kammer gestreift wurde, wies der freisinnige Abgeordnete **Hörup** darauf hin, daß die Anlage einen schwachen Punkt habe, und obwohl Kriegsminister Bahnson sich viel Mühe gab, den Redner zu näheren Angaben zu bewegen, zog Hörup es vor, zu schweigen. Jetzt aber bringt „Politiken" nicht weniger als acht Punkte vor, die Bahnson über den Werth seines Werkes aufklären sollen:

1) Die Festung wird eine höchst unzureichende Besatzung haben, da die Deutschen gleich beim Ausbruch des Krieges alle Zugänge zur Hauptstadt sperren werden. 2) Die Verproviantirung wird nicht vollendet sein. 3) Der Kanal wird einem feindlichen Uebergang kein Hinderniß bieten, da der Feind Mittel bei sich haben wird, das schmale Gewässer leicht zu überschreiten. 4) Wenn der Angriff bei Frostwetter vorgenommen werden wird, werden die Ueberschwemmnngen keinen Nutzen haben. 5) Die Westfront kann auf einer langen Strecke von feindlichen Fahrzeugen in der Kögebucht enfilirt werden. 6) Der größte Theil der Nordfront wird in seiner Wirkung gegen feindliche Unternehmungen durch den Höhenzug, welcher sich von Sorgenfrei bis in den Thiergarten erstreckt, begrenzt. 7) Der Feind kann hinter diesem Höhenzuge in Ruhe und Gemüthlichkeit und unbelästigt durch die diesseits liegenden Werke seine Batterien anlegen und damit die Kanonen der Nordfront zum Schweigen bringen. 8) Der Feind wird, nachdem die Wirksamkeit der Nordfront gelähmt ist, was wahrscheinlich in einigen Tagen geschehen wird, seine Geschütze auf dem genannten Höhenzuge aufstellen und von dort aus die Hauptstadt bombardiren.

Italien.

* Auch der **Vatikan** hat jetzt die **brasilianische Regierung anerkannt**. In einem Telegramm der „Post" aus Rom wird diese Anerkennung als ein Merkzeichen einer Wendung in der vatikanischen Politik betrachtet, welche immer mehr dazu neigt, sich von der Politik monarchischer Staaten loszulösen.

Stadttheater.

Posen, 29. Oktober.

„Don Cesar", Operette von Dellinger.

Bei Gelegenheit einer Aufführung derselben Operette vor zwei Jahren hatten wir über die Zulässigkeit der Operette auf der Winterbühne uns ausführlich ausgesprochen, und wir waren zu dem Schlusse gekommen, daß in Ausnahmefällen derselben, wenn sie nicht allzusehr dem schlüpfrigen Cancangenre der Offenbachiaden zuneigt, ein Platz gegönnt werden dürfte. Es ist auch seitdem so verfahren worden, und oft mit rechtem Geschick; wir erinnern nur an die Aufführung der Offenbach'schen „Verlobung bei der Laterne" im vorigen Winter. Hoffentlich bleibt die gegenwärtige Direktion diesem Prinzip auch treu; die Freunde der Kunst würden ihr dafür dankbar sein.

„Don Cesar" ist musikalisch wenig bedeutungsvoll, was Eigenart betrifft; denn die Musik lehnt sich in den meisten Fällen an die dem Komponisten vorschwebenden Vorbilder so eng an, daß man zuweilen meint, jetzt Millöcker und dann wieder Strauß zu hören. Aber der melodische Theil ist gefällig und berührt das Ohr in einschmeichelnder Weise und kann deshalb auf freundliche Aufnahme beim Publikum Anspruch machen. Das Libretto in seinem Grundzuge eigentlich recht frivol, ist in geschickter Weise so behandelt worden, daß man sich die Vorgänge auf der Bühne recht wohl gefallen lassen kann, die durch mehr oder weniger harmlosen und zuweilen aber auch fadenscheinigen Humor eine pikante Würze erhalten haben. Gespielt wurde gestern mit der Lustigkeit und mit der Freimüthigkeit, die einem derartigen Schwanke angemessen sind. In erster Linie ist Herr **Bollmann** in der Titelrolle zu nennen; er gab ein recht zutreffendes Abbild eines bis an den Verfall seines Vermögens heruntergekommenen Edelmanns, der trotzdem von seiner leichten Lebensanschauung und auch von einer gewissen Bonhomie sich einen guten Rest bewahrt hat, um ihn im Interesse seiner Freunde und Genossen zu verwerthen. Wir hatten Herrn Bollmann bisher nur als Peter Iwanow gesehen; gestern hat auch der Sänger, der sich auf diesem Boden heimischer zu fühlen schien als auf dem Parquet der leichten Spieloper, einen weit ausgiebigeren Gebrauch von seiner Stimme gemacht und Vieles recht gut und effektvoll gesungen. Sein kleiner Kumpan, der halbwüchsige Pueblo, war durch Fräulein **Christoph** gut vertreten. Im Spiel leicht und beweglich, zeigte sie sich auch für dieses Genre im Gesang gewandt und sicher. Das beliebte Lied „Komm herab, o Madonna Theresa" fand auch gestern wieder allgemeinen Anklang. Der König des Herrn **Mor. Meffert** war etwas steif und fügte sich in den Rahmen dieses intriguenhaften Spieles, welches man zu seinem Vortheil eröffnet hatte, nicht recht ein. Auch die Gesangsleistung hätte wirksamer hervortreten können. In Herrn **Kühne**, der gestern zum ersten Male dem hiesigen Publikum gegenübertrat, lernten wir einen recht geschickten Komiker kennen. Seine Darstellung des Archivars war nicht aus einzelnen drastischen Momenten zusammengestellt, sondern machte den Eindruck einer einheitlichen Abgeschlossenheit. Zuweilen schien es, als lockte Herrn Kühne eine kleine Neigung zum Uebertreiben vom rechten Wege ab, aber er fand sich schnell immer wieder ins rechte Fahrwasser zurück. Im Coupletgesange traf Herr Kühne mit Geschick den mit parlando vermischten Vortrag, und im Ensemble fügte er sich musikalisch sicher mit ein. Ihm zur Seite stand Herr **Willert**, der den Minister in der karikirten Form spielte, welche für solche inhaltlosen Figuren im Typus der Rollen à la König Bobêche vorbildlich geworden ist, und war darin recht tüchtig und geschickt. Auch Fräulein **Paulmann** führte ihre Rolle in dieser Weise durch, doch hätte sie vielleicht etwas mehr mumienhafte Toilette machen können. Fräulein **Stein** hat von der Sulamith aus einen weiten gewagten Sprung bis zur Maritana machen müssen und schien gestern nach demselben noch keinen festen Boden gefunden zu haben. Ihre Lieder im ersten Akte sprachen durch den zierlichen Vortrag wohl an, aber die Rolle selbst war zu sehr ins Träumerische gezogen; die in der Maritana auch zur Heiterkeit hinneigende Seite ihrer Natur kam nicht recht zum Durchbruch. Trotzdem ließ hin und wieder die Darstellung doch eine tiefere Begabung für schelmische Heiterkeit erkennen, und es ist zu wünschen, daß dieselbe in der Oper, dem eigentlichen Gebiete der Sängerin, ihre Verwerthung fände.

WB.

Vom Büchertisch.

* Das Feldgeschrei „Hie Emin, hie Stanley" ist Dank der besonnenen deutschen Kritik erfreulicherweise verstummt. Das Interesse für die Aequatorialprovinz und die dortigen Ereignisse, welche Emin Pascha veranlaßten, der Stätte seines langjährigen Wirkens den Rücken zu wenden, ist damit aber nicht erloschen, obschon bisher kein Geschichtsschreiber dafür sich gefunden hat. Stanley selbst war kein Augenzeuge der Vorgänge in Aequatoria, derjenige aber, auf dessen Worte alle Welt gespannt lauschen möchte, Emin Pascha, weilt bereits wieder am Viktoria-Njansa. Wann aus seiner Feder eine Darstellung seiner Schicksale in Afrika hervorgeen wird, ist noch nicht zu bestimmen. Darum ist es gewiß freudig zu begrüßen daß demnächst die Publikation eines Augenzeugen über die Schlußkatastrophe in Aequatoria Licht verbreiten wird. Es ist dies das Werk „**Emin Pascha und die Meuterei in Aequatoria**" von **A. J. Mounteney Jephson** und **Henry M. Stanley**, in welchem Jephson, einer der tüchtigsten Offiziere der Stanley-schen Expedition, einen genauen Bericht über die Erlebnisse erstattet, die er und Emin Pascha in des letztern Provinz hatten, in deren Verlauf beide nahe daran waren, grausam hingerichtet zu werden. In Stanleys Werke „Im dunkelsten Afrika" sind nur kurze Briefe Jephsons angeführt, sodaß das obengenannte Werk eine direkte, wichtige Ergänzung des Stanley'schen Berichts zu sein verspricht. Nach einer Mittheilung der Verlagshandlung F. A. Brockhaus in Leipzig umfaßt Jephsons Werk ungefähr 500 Seiten mit 48 Abbildungen und wird 9 M. geheftet, 10 M. gebunden kosten, aber auch in 18 Lieferungen à 50 Pf. zu beziehen sein. — In gleichem Verlage erscheint demnächst auch die **zweite Auflage** von **Major von Wißmann's Werk „Im Innern Afrikas"**, einer Schilderung seiner berühmten Expedition zur Erforschung des mächtigen Kassai-Stroms. Das Werk ist längst als eine der werthvollsten Erscheinungen der Afrikaliteratur anerkannt. — Wißmanns Thätigkeit als Reichskommissar für Deutsch-Ostafrika entzog sich bisher einer gerechten Würdigung, da eine erschöpfende Schilderung der Kämpfe in Deutsch-Ostafrika noch nicht existirte. Eine solche entschloß sich Lieutenant v. **Behr**, ein Offizier der deutschen Schutztruppe, in seinen von den Malern Hellgrewe und Franke illustrirten „**Kriegsbildern aus dem Araberaufstand in Deutsch-Ostafrika**" zu geben, welches Werk binnen kurzem im Verlage von F. A. Brockhaus in Leipzig (geh. 6 Mark, geb. 7 M.) erscheinen wird.

Schweiz.

* **Bern,** 28. Okt. Der Bundesrath hat die Tessiner Rekurse gegen die Volksabstimmung vom 5. Oktober und deren Resultat aus formellen und materiellen Gründen abgewiesen. Der Kommissar Künzli berichtete, daß in Lugano gestern zwischen 5 und 6 Uhr Ansammlungen stattgefunden hätten, doch habe sich das Volk wieder verlaufen; um 8 Uhr sei jedoch eine Patrouille des Bataillons Nr. 42 überfallen, einige Soldaten und Bürger seien verwundet worden. Der Bundesrath hat daher auch das Infanterie-Bataillon Nr. 29 aufgeboten, das nach dem Tessin entsendet wird und hat den Kommissar ermächtigt, die Bataillone 40 und 42 so lange als nöthig zurückzuhalten; das schon aufgebotene Bataillon Nr. 28 geht morgen nach dem Tessin. Der Generalanwalt entsendet einen Untersuchungsrichter nach dem Tessin. — Der Bundesrath hat davon abgesehen, besondere Maßregeln wegen der Unruhen in Freiburg zu ergreifen, da die Regierung überzeugt ist, mit den seither aufgebotenen zwei regulären Kompagnien Infanterie die Ordnung aufrecht erhalten zu können.

Frankreich.

* Wenn die Meldung der „Petersburger Zeitung", daß der Präsident der französischen Republik sich im nächsten Mai über Petersburg nach Moskau zur Eröffnung der französischen Ausstellung begeben und von dort eine Reise nach der Krim und nach dem Kaukasus unternehmen soll, so schreibt die Wiener „Neue Freie Presse", schon aus dem Grunde keinen Glauben verdient, weil ein gewähltes Staatsoberhaupt, dem kein zweiter Präsident zur Seite steht, sich unmöglich durch längere Zeit aus dem seiner Leitung anvertrauten Lande entfernen kann, so darf andererseits doch nicht geleugnet werden, daß die Anzeichen für die Existenz sehr intimer Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland sich täglich mehren. Die Ansprachen, welche zwischen dem Pariser russischen Botschafter, Baron Mohrenheim, und dem Führer der Deputation des siebenten Arrondissements, Frébault, die den Staatsmann anläßlich der Vermählung seiner Tochter mit einem französischen Offizier zu beglückwünschen kam, ausgetauscht wurden, lassen in dieser Beziehung an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Wenn Mohrenheim als Mitglied der Diplomatie sich noch einige Reserve aufzuerlegen für nöthig hielt, so war dafür Frébault um so beredter. Im Namen der Bewohner eines der vornehmsten Stadttheile von Paris, der Umgebung des Palais Bourbon, hat Frébault eine Manifestation zu Gunsten der russisch-französischen Allianz veranstaltet, die nicht nur in Paris, sondern auch in ganz Frankreich den lebhaftesten Widerhall finden wird. Wie es scheint, ist die französisch-russische Intimität bereits heute ein Faktor, den die europäische Diplomatie ganz ernstlich in ihren Kalkül einbeziehen muß. — Wir können uns der Ansicht unserer Wiener Kollegin nicht anschließen. Die einfache Thatsache, daß Frébault, der Vertreter eines der vornehmsten Stadttheile von Paris, versucht hat, eine Manifestation zu Gunsten einer französisch-russischen Allianz zu veranstalten, ist noch keineswegs ein Beweis für einen dahin gehenden Wunsch der französischen Nation. Alle diese sogenannten Manifestationen sind erfahrungsgemäß nur der Ausfluß der hirnverbrannten Ideen einiger Hitzköpfe, die mit der Ansicht der französischen Nation als solche nichts zu thun haben.

Militärisches.

r. **Personalveränderungen im V. Armeekorps.** v. Wedelstädt Oberstlt. a. D., zuletzt à la suite des 2. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 47 und Eisenbahnlinien-Kommissar, unter Stellung zur Disp. mit seiner Pension, zum Kommandeur des Landw.-Bezirks Samter ernannt.

r. **Personalveränderungen im II. Armeekorps.** Wiedemann, Hauptm. und Komp.-Chef vom 6. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 49, unter Stellung à la suite dieses Regts. zum Direktionsassistenten bei den Gewehr- und Munitionsfabriken, Hardt, Hauptmann vom 6. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 49, unter Entbindung von dem Kommando als Adjut. bei der 3. Inf.-Brig., zum Komp.-Chef ernannt.

= **Die Bezirksoffiziere** können nach einer neueren kaiserlichen Verordnung gegenüber den ihnen unterstellten Unteroffizieren und Gemeinen des Stammes des Bezirkskommandos die Urlaubsbefugniß wie ein detachirter Hauptmann ausüben.

= **Das Füsilier-Regiment Nr. 86** hat nach einer kaiserlichen Verordnung in Folge der Ernennung der Kaiserin zum Chef des Regiments den Namenszug der Kaiserin auf den Epaulettes resp. Schulterklappen zu führen.

= **Mit Gamaschen** werden der „Tägl. Rundsch." zufolge in der deutschen Marine Versuche angestellt. Die Gamaschen sollen hauptsächlich auf Landmärschen und besonders in den Tropen Verwendung finden. Dazu werden Schuhe getragen nach einem Muster, wie es in der englischen Marine gebräuchlich ist.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Beuthen O.-S.,** 28. Okt. [Todesurtheil.] Der wegen des an der 53jährigen Wittwe Schlensok aus Martinschacht am 23. Juni d. J. begangenen Mordes und Sittlichkeitsverbrechens angeklagte 29jährige Schlepper Johann Musiol von ebendorther ist heut durch das hiesige Schwurgericht zum Tode und zu einer 10jährigen Zuchthausstrafe verurtheilt worden.

* **Beuthen OS.,** 28. Okt. [Räuber in den schlesisch-galizischen Grenzwäldern.] Dort, wo die Przemsa die Grenze Preußens gegen Oesterreich bildet, ziehen sich dicht an diesem Flusse entlang auf österreichischem Gebiet von Jezor über Wyssoki Brzyg nach Jelen hin dunkle Tannenforsten. Lange Zeit waren, wie die „Oberschles. Grz.-Ztg." berichtet, die Wege durch diesen fast 7 Kilometer langen Wald sicher; man hörte nicht, daß irgend einem der vielen Wanderer, die durch jenen dunklen Tannenwald ihres Weges zogen, ein Unfall begegnet wäre. Da, im Herbst vorigen Jahres, traten Gerüchte auf, daß die Wege in jenen Wäldern nicht sicher wären und daß Wegelagerer zu öfteren Malen schon den Fußgängern den Weg vertreten hätten. Am. 14. Dezbr. wurden bei Tage zwei Raubanfälle gegen zwei wehrlose Frauen verübt, und am 17. Dezbr. bereits ein dritter wieder gegen eine Frau. Den energischen Bemühungen der Behörden gelang es, die Thäter zu entdecken und festzunehmen. Einer der Räuber, der 19jährige Schlepper Dubiel aus österreichisch Dombrowa, wurde wegen Raubes vom Schwurgericht in Krakau zu einer 10jährigen Kerkerstrafe verurtheilt. Die anderen Theilnehmer an den Raubanfällen standen vorgestern vor dem hiesigen Schwurgerichte. Der Schlepper Albert Strunk aus Groß-Dombrowka wurde zu 6 Jahren Zuchthaus, sowie Ehrverlust auf gleiche Dauer, und der Arbeiter Johann Turchowski aus Martinschacht zu 12 Jahren Zuchthaus und 10jährigem Ehrverlust verurtheilt. Der dritte Angeklagte, der Bergarbeiter Wilhelm Turchowski aus Friedenshütte, wurde freigesprochen. Gegen die beiden Erstgenannten wurde auch auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt.

Lokales.

Posen, den 29. Oktober.

* **Personalnachrichten aus dem Eisenbahn-Direktions-Bezirk Breslau.** Bahnmeister-Aspirant Bliemel in Kreuzburg hat die Prüfung zum Bahnmeister bestanden.

* **Stadttheater.** Wegen Indisposition des Fräulein Strachwitz muß die für heute, Donnerstag, angesetzte Vorstellung der „Hugenotten" verlegt werden. Es kommt deshalb heute zum zweiten Male die Operette „Don Cesar" zur Aufführung. Am Freitag geht die Novität „Die Haubenlerche" von Ernst v. Wildenbruch bestimmt in Scene. Am Sonnabend findet die vierte Aufführung der „Königin von Saba" statt.

* **Der neu begründete philharmonische Verein** befindet sich bereits in eifriger Thätigkeit, und wird im November d. J. sein erstes Konzert veranstalten. Das Programm desselben wird umfassen: Vorspiel zu den Meistersingern von Nürnberg, von Wagner, die 7. Symphonie (A-dur) von Beethoven, und das Violinkonzert desselben Meisters. Das Letztere wird zum ersten Male seit langen Jahren hierorts mit der vollständigen Orchesterbegleitung zur Aufführung gebracht werden; zu seiner Wiedergabe soll ein hervorragender Berliner Violinist gewonnen werden. Das unter Leitung des königlichen Musikdirektors Herrn Hennig stehende Orchester ist aus den besten verfügbaren Kräften zusammengesetzt; das durch Mitwirkung einer Anzahl von Kunstfreunden verstärkte Streichquartett weist die stattliche Zahl von 10 ersten, 8 zweiten Violinen, 6 Bratschen, 6 Violoncells und 5 Kontrabässen auf. Möchten alle Musikfreunde das Unternehmen durch ihren baldigen Beitritt zum Vereine unterstützen.

* **Im Verein junger Kaufleute** wird am 4. November d. J. der Geheime Regierungsrath Dr. Löwenherz, Direktor der Kaiserlichen Reichs-Versicherungs-Anstalt (beiläufig bemerkt ein geborener Posener), einen Vortrag über „die Werthschätzung der Arbeit in alter und neuer Zeit" halten.

* **In der Polytechnischen Gesellschaft** fand am 20. v. M. zu Ehren des von Posen geschiedenen verdienstvollen Rendanten der Gesellschaft, Herrn Apotheker Retzlaff, im Gesellschaftssaale bei Dümke ein Festessen statt, bei welchem der Verehrung, die sich Herr Retzlaff im Verein erworben und dem Bedauern über seinen Weggang lebhaft Ausdruck gegeben wurde. Am 18. d. M. haben die regelmäßigen Sonnabend-Sitzungen wieder begonnen. — Nach geschäftlichen Mittheilungen des Vorsitzenden Herrn Stadtbaurath Grüder wurden in der letzten Sitzung zwei größere Vorträge gehalten. Herr Ober-Ingenieur Benemann sprach über die Beruhigung der Meereswellen durch Oel. — Schon im Alterthum ist, so führt der Redner aus, diese Wirkung des Oels bekannt gewesen und noch heute benutzen die Taucher in südlichen Meeren das Oel, um nach Beruhigung des Wellenganges leichter arbeiten und besser sehen zu können; während die Schiffer an klippenreichen nordischen Gewässern Thran und auch Fischlebern anwenden, deren Oel sie mit der Hand herauspressen. Neuerdings wird das Oel von größeren Schiffen angewendet, um bei Stürmen den Anprall der brechenden Wogen zu verringern und hat man damit recht günstige praktische Resultate erzielt, ja sogar manches Schiff ist vom Untergange gerettet worden. Die Wirkung des Oels, welches sich mit bewunderungswürdiger Schnelligkeit über die schäumenden Wellen verbreitet und ein lange zusammenbleibendes, schließlich äußerst dünnes Häutchen bildet, besteht darin, daß die Reibung zwischen Luft und Wasser ganz bedeutend verringert wird. Der Wind bringt eine ungeölte Meeresoberfläche nicht nur in senkrechte Schwingungen, oder Dünung, sondern auch in wagerecht fortschreitende Bewegung oder Brandung. In letzterem Falle werden bei Stürmen große Wassermassen auf die Wellenberge hinauf und als schäumende Kämme darüber hinweggetrieben, sowie mit großer Wucht gegen die Schiffe geworfen. Durch Oelung der Wasseroberfläche wird letztere gegen den Windangriff geschützt und bleibt in Dünung, welche dem Schiffe unschädlich ist. Bisher benutzte man kleine mit Werg und Oel gefüllte Leinenbeutel von nur einigen Litern Inhalt, die möglichst weit der Wellenrichtung entgegen vom Schiffe aus in das Meer getaucht wurden, bezw. nach Befestigung an langen Spieren beim Schlingern des Schiffes von selbst eintauchen. Schon diese geringen Mengen genügen, das Meer stundenlang abzustillen. Thier- und Pflanzenöle wirken besser als Mineralöle, dünnflüssige besser als dickflüssige, welche letztere bei niederen Temperaturen unbrauchbar sind. Versuche der deutschen Gelehrten Gebr. Weber, des Engländers Franklin, des Schotten Shiels haben die Wirkungsweise geklärt, doch ist man zum abschließenden Urtheil noch nicht gelangt. — Den zweiten Vortrag des Abends hielt Herr Stadtbaurath Grüder über Feuerlöschgranaten, dessen wesentlicher Inhalt auszugsweise schon im Abendblatte der Posener Zeitung vom 24. d. M. wiedergegeben ist und welches mit der Empfehlung schloß, bei jedem ausbrechenden Brande sofort die Feuerwehr zu rufen und sich nicht etwa auf die erfolglose Wirkung der Feuerlöschgranaten zu verlassen, da durch die entstehenden Zeitverluste schon mehrfach das Unglück vergrößert ist.

d. **In der polnischen Genossenschafts-Versammlung,** welche am 27. und 28. d. M. in Inowrazlaw stattfand, wurden, wie schon mitgetheilt, in das Patronat der polnischen Genossenschaft 6 Mitglieder gewählt. Dieses Patronat hat sich in der Weise konstituirt, daß der Geistliche Szamarzewski, der frühere langjährige Patron (Anwalt) der Genossenschaften, zum Vorsitzenden, der Geistliche Wawrzyniak zu dessen Stellvertreter, Dr. Kusztelan zum Schriftführer, Direktor Rakowski zu dessen Stellvertreter ernannt wurde. Der Geistliche Szamarzewski ist also, wie bisher Anwalt der polnischen Genossenschaften geblieben, nur mit dem Unterschiede, daß ihm zur Bewältigung der vielen Arbeit (Revisionen der einzelnen Vereine) 5 Gehilfen zur Seite stehen.

d. **Die Bank Donimirski, Kalkstein, Lyskowski** zu Thorn, in Liquidation, wird nach dem von dem Aufsichtsrath am 27. d. M. gefaßten Beschlusse auf jede Aktie als letzte Rate 70 M. auszahlen.

d. **Namensänderung.** Die Gemeinden Skoraczewo und Skoraczewko im Kreise Wirsitz sind in eine Gemeinde vereinigt worden, welche den Namen „Wiesenthal" erhalten hat.

d. **Besitzveränderung.** Das Rittergut Staykowo (Bismarckshöhe) im Kreise Czarnikau, welches 4000 Morgen Landes umfaßt, und sich über 60 Jahre in deutschen Händen befunden hat, ist von der Stettiner Bank an Herrn v. Raczynski in Zawory für 425 000 M. verkauft worden.

* **Den Pfarrgeistlichen** sollen künftig die Beamten der Staatsanwaltschaft im Interesse der Konfirmation von der Erhebung der öffentlichen Klage gegen Personen evangelischer oder katholischer Konfession im Alter von dem vollendeten zwölften bis zum vollendeten sechzehnten Lebensjahre, sowie von der rechtskräftigen Verurtheilung solcher Personen Mittheilung machen.

* **Verwendung des gesetzwidrig eingeführten Schweinespecks.** Es ist in der neuesten Zeit mehrfach vorgekommen, daß gegen das bestehende Verbot der Einfuhr von Schweinefleisch und Speckseiten letztere in das deutsche Zollgebiet heimlich eingebracht und von den Zollbehörden in Beschlag genommen wurden. Um den Rücktransport zu ersparen und eine unschädliche Benutzung dieses Schweinespecks zu ermöglichen, hat der Reichskanzler sich jetzt auf Antrag des Finanzministers damit einverstanden erklärt, daß die betheiligten Zollstellen ermächtigt werden, solchen gesetzwidrig eingeführten Schweinespeck zum Verkauf zu bringen, wenn derselbe zum menschlichen Genuß untauglich gemacht, d. h. mit Petroleum oder mineralischen Schmierölen übergossen ist. Dieser Speck kann dann noch in Seifensiedereien und in verschiedenen anderen Gewerben Verwendung finden. Die sämmtlichen Hauptzoll- und Hauptsteuerämter der Monarchie haben daher die Ermächtigung erhalten, mit solchem beschlagnahmten Speck in der angegebenen Weise zu verfahren.

d. **Ein Einwohner von Jerzyce** bei Posen sollte nach Mittheilung hiesiger polnischer Zeitungen aus der Nachlaßmasse eines verstorbenen Millionärs, Kuczewski in Nordamerika, mehrere Millionen Mark erben, wovon er angeblich eine Million zu dem Bau der Jesuskirche in Jerzyce bestimmt haben soll. Es geht nun aus den Mittheilungen der polnischen Zeitungen hervor, daß das Ganze eine Ente war, indem nach der vom russischen Generalkonsulat in Newyork ertheilten Auskunft weder in Washington noch in Baltimore etwas von dem Woyciech Kuczewski und dessen Millionen-Erbschaft bekannt war.

d. **In Folge der massenhaften Auswanderung aus Russisch-Polen** haben, wie Warschauer Zeitungen mittheilen, die russischen Grenzbehörden und die Obersten der Grenzwache den Befehl aus Petersburg erhalten, den Grenzverkehr mit der größten Strenge zu überwachen und den Auswanderern die größten Schwierigkeiten beim Verlassen des russischen Gebietes zu bereiten; Legitimationskarten sollen einstweilen gar nicht ausgestellt werden. Die Anführer von Auswanderern sollen ohne Rücksicht verhaftet und vor die Gerichte gestellt werden. Der „Dzien. Pozn." bemerkt dazu: es sei, falls obige Nachricht wahr ist, die höchste Zeit, daß auch die deutsche Regierung in dieser Angelegenheit etwas thue, und die geheime Thätigkeit gewissenloser, betrügerischer Agenten, welche die polnische Bevölkerung über deutsche Häfen ins Verderben führen, unmöglich mache.

* **Die Feuerwehr** unternahm heute Nachmittag 3 Uhr Fahrübungen mit der Dampfspritze und Tenderwagen nach dem hiesigen Zentralbahnhofe.

* **Umgefahren** wurde gestern Nachmittag durch den Kutscher eines hiesigen Spediteurs eine Gaslaterne an der Kleinen Gerberstraße.

* **Aus dem Polizeibericht.** Verhaftet: zwei Personen wegen Bettelns und ein Landstreicher. — Verloren: eine silberne Damenuhr mit Goldrand nebst Kette auf dem Wege von der Garten- nach der Wilhelmstraße.

Telegraphische Nachrichten.

Pest, 29 Okt. Dem Vernehmen nach erbat der Minister Orczy aus Gesundheitsgründen seine Demission. Als sein Nachfolger wird mehrseitig der Sektionschef des äußeren Amtes, Szoegyenyi, bezeichnet.

Petersburg, 29. Okt. Das „Journal de St. Petersbourg" bemerkt bei der Besprechung der Patriarchat-Frage: Indem die Pforte das gemeine Recht anzuwenden suche, lasse sie außer Acht, daß gewisse Anordnungen des türkischen Gesetzbuches auf die christliche Gesellschaft nicht anwendbar seien; man könne billigerweise nicht behaupten, daß die ottomanische Regierung ebenso wie die christlichen Regierungen die Beziehungen zur christlichen Kirche regeln könne. Da uns die Interessen der orthodoxen Kirche sehr am Herzen liegen und wir eine vollkommene Uebereinstimmung der christlichen Gemeinden mit der ottomanischen Regierung wünschen, hegen wir die feste Zuversicht, daß durch die Initiative des Sultans der bedenklichen Lage bald ein Ende gemacht wird, und hoffen ebenso, daß der Patriarch im Vertrauen auf diese Initiative den Gottesdienst wieder aufnimmt, der nicht hätte unterbrochen werden sollen, wie berechtigt auch die Forderungen des Patriarchats sein mögen.

Berlin, 29. Oktober. [Privat-Telegramm der „Posener Zeitung".] „Daily Telegraph" meldet Bauernrevolten in den Gouvernements Charkow und Jekaterinoslaw, in Folge deren Militär aufgeboten wurde.

Der Reichstags-Abgeordnete Scheffer-Flatow hat nach der „Post" sein Mandat niedergelegt.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Die Mode ist fast so alt wie die Welt. Sie hat sich anfangs nur langsam umgestaltet, aber seitdem die Fortentwickelung der Kultur allmälig ein geradezu Schwindel erregendes Tempo angenommen hat, ist auch die Mode nach und nach in eine lebhaftere Bewegung hineingerathen, und heute wachsen kaleidoskopartig täglich neue Bilder aus ihrem unversieglichen Füllhorn hervor. Eine feste Form gewinnen diese Bilder in den zahlreichen Modenblättern, welche der Geist unserer Zeit ins Leben gerufen hat. Als das unbestreitbar vornehmste und vollkommenste dieser Blätter präsentirt sich die Illustrirte Frauen-Zeitung, die in ihren letzten sechs Heften in überraschend schöner Ausstattung vor uns liegt. Es dürfte in der That keine Toiletten- oder Modenfrage geben, auf welche dieses ausgezeichnete Blatt nicht eine klare, präcise und doch erschöpfende Antwort bietet. Vom spitzenbesetzten Baby-Kleidchen bis zur elegantesten Braut-Toilette findet die Leserin jedes Gebiet der Mode berücksichtigt. Die zahlreichen Vorlagen für künstlerische Handarbeiten sind in ihrer feinsinnigen Auswahl eine unerschöpfliche Fundgrube für fleißige Damenhände, und der Unterhaltungstheil, an dem unsere ersten Schriftsteller und Künstler mitarbeiten, bietet in Bild und Text nur Vollendetes.

* Ingenieur-Kalender 1891. Herausgegeben von Th. Beckert und A. Polster. Dreizehnter Jahrgang. Preis M. 3,—; Brieftaschen-Ausgabe M. 4—. (Berlin, Verlag von Julius Springer.) Von diesem in erster Linie für den Maschinen- und Hütten-Ingenieur bestimmten Kalender ist soeben der Jahrgang 1891 erschienen. Innere Einrichtung und Inhalt haben gegen die Ausgaben für 1889 und 1890 theils eine Erweiterung, theils eine veränderte Anordnung erfahren, wodurch die Uebersichtlichkeit erhöht und die Benutzung bequemer gestaltet wird. Dem 2. Theil ist eine gänzliche Umarbeitung zu Theil geworden; neben zahlreichen aus der Praxis stammenden Tabellen haben u. A. auch die Anleitungen zur Untersuchung von Dampfkesseln und Maschinenanlagen Aufnahme gefunden, und die Beispiele von Hochofenanlagen sind dem derzeitigen Stande der Technik entsprechend neu ausgewählt worden. Auch der neue Jahrgang bekundet die zweckmäßige Anlage dieses im wahren Sinne des Wortes „Taschenbuches", das dem Hütten- und Maschinen-Ingenieur in knapper Form auf kleinem Raum eine Fülle werthvollen Materials bietet und bei seinem geringen Umfang von dem Besitzer jederzeit mit sich geführt werden kann.

Familien-Nachrichten.

Max Bergheim,
Rosa Bergheim,
geb. **Schrimmer,**
Neuvermählte.
Schwersenz.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

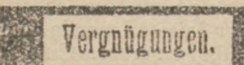
Verlobt: Frl. Kath. Pistorius in Brieg mit Herrn Lehrer Bruno Liewald in Breslau. Frl. Martha Rost mit Herrn Lehrer Otto Heil in Grimma. Frl. Emilie Schade in Jestädt mit Herrn Lehrer Albert Pinckernelle in Hameln.

Verehelicht: Herr Architekt F. Wulff mit Frl. A. Gustke in Düsseldorf. Herr R. Janisch mit Frl. L. Fürth in Köln. Herr P. Mehnert mit Frl. M. Uhlig in Chemnitz. Herr Pfarrer L. G. Sodeur mit Frl. A. C. Volkmann in Weißenstadt. Herr Premier-Lieut. G. v. Marschall mit Frl. A. v. Behr in Hindeberg. Herr Lieut. Rothe mit Frl. Martha Pflugbeil in Chemnitz. Herr Jul. Seyfert mit Frl. Karol. Pflugbeil in Chemnitz. Herr Diak. Rud. Kühnemann mit Frl. Math. Korn in Wanzleben. Herr Lieut. K. A. Grimm mit Frl. M. Mayntzhusen in Saargemünd. Herr Alfr. Frenzel mit Frl. Joh. Weber in Hilbersdorf. Herr Lieut. Baensch mit Frl. Emmy Weichsel in Wiesbaden. Herr Lieut. C. von Hackewitz mit Frl. Gertrud Wellenberg in Marienwerder. Herr Aug. Ellingen mit Frl. E. Ohligs in Bonn.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Pastor Paul Gellert in Rückmarsdorf. Herrn Past. Staemmler in Duschuck. Herrn Dr. Bruno Peter in Leipzig.

Eine Tochter: Hrn. Rektor Dr. Müller in Oels. Herrn E. Hoesch in Düren. Herrn W. G. Carstanjen in Duisburg. Hrn. Past. Kröcher in Cladow. Herrn Ing. B. Röhr in Barmen. Hrn. Amtsrichter Becker in Sögel. Herrn Premierlieut. Hogrefe in Sudenburg. Herrn Hauptmann v. Ditfurth in Berlin.

Gestorben: Herr Hauptm. a. D. Oskar Seiffert in Breslau. Frl. Laura Pitschel in Königsberg. Herr Geh. Rath Wülfcken in Harburg. Herr Hofmetzger F. W. Gottlöber in Reiboldsgrün. Herr L. C. Dietrich in Pulsnitz. Herr Dr. med. Jul. Herm. Prosch in Leipzig. Frau verw. Oberhofpred. F. v. Hengstenberg, geb. Freiin Quadt, in Berlin. Frau Charl. Holtz, geb. Schuder, in Schwerin. Herr Kammerh. J. R. Herrmann von Witzleben in Wiesbaden. Herr Lieut. Leop. v. Bojan I. in Stargard i. P. Frau M. Stedtenfels, geb. Thalmann, in Koburg. Herr Rent. Joachim Kost in Gr. Rodensleben.



Stadttheater Posen.

Donnerstag, den 30. Oktober 1890:
Neu einstudirt:
Zum 2. Male:
Don Cesar.
Operette in 3 Akten v. Dellinger.
Freitag, den 31. Oktober 1890:
Novität. **Novität.**
Zum 1. Male:
Die Haubenlerche.

Theater Varieté.

Breslauerstraße 15
Direktion H. Spiegel.
Täglich
Specialitäten-Vorstellung.
Kasseneröffnung 7 Uhr.
Anfang der Vorstellung 8 Uhr.
Große Pantomime:
Joko,
der brasilianische Affe.

Schachclub.

Donnerstag, den 30., Ab. 8 Uhr, im **Oswald Nier**'schen **Restaurant.**
Eröffnung der Saison,
Anmeldungen neuer Mitglieder (Schachspieler) werden daselbst entgegengenommen. 15844

K. S. C.

Sonnabend den 1. XI. cr. $8^{1}/_{2}$ Uhr Abends bei **Schwersenz.**

Restaurant Wolfschlucht.
A. Gatter.
Heute **Eisbeine**

Heute, sowie jeden Donnerstag:
Eisbeine,
wozu ergebenst einladet
L. Schmacha,
Mühlenstr. 25.

Mika's Restaurant.
Heut Pökelfleisch, Erbsen und Sauerkraut.

Heute: **Pökelfleisch mit Erbsen u. Sauerkraut.**
Jeden Sonnabend:
Eisbeine.
B. Andersch, Wasserstr. 13.

R. Großmann-Jersitz.
Heute Donnerstag:
Gänse- und Entenbraten.



Dampf-Dreschsätze,
engl. und deutsch. Fabrikat,
Göpel-Dreschmaschinen, Reinigungsmaschinen
empfehlen sofort ab Lager
Gebrüder Lesser,
Posen, Ritterstraße.

Teltower Rübchen.
Echte Teltower Rübchen, 10 Pfd. für M. 2,50; von 30 Pfd. an Engrospreise, versendet per Post franko nach jeder Gegend des deutschen Reiches
Albert Meyer
in Teltow.

Wunderbar schön
Persischer Flieder
neuestes Parfüm für den Weihnachtstisch empf. à Flacon M. 1.25 u. M. 2.—. **R. Barcikowski. Paul Wolff. C. Linnemann.** 15419

Pianos, Harmoniums z. Fabrikpr., Theilz., 15jähr. Garant. Frco.-Probesend. bewilligt. Preisl. u. Zeugnisse stehen z. Dienst. **Pianofabrik Georg Hoffmann**, Kommandantenstr. 20. **Berlin S. W. 19**

Die schönsten Häkelmuster als Modelle zu Weihnachtsarbeiten sowie aufgezeichnete Leinenwaaren empfiehlt
Rutecki, Wwe., Gartenstr. 2.

1500
Schwellen,
ein Meter lang, zum Schmalspurgeleis, zu kaufen gesucht. Offerten zu richten an Unternehmer
C. Schlösser,
z. Z. in **Posen**, Gasthof zur Stadt Warschau, Schrodkastr.

Ein gut erhaltener
Kastenwagen (Postkarriol)
zu kaufen gesucht. Von wem? ist in der Expedition d. Ztg. zu erfahren.

Dabersche Fabrikkartoffeln
sucht gegen Casse zu kaufen, und ersucht um bemusterte Offerten. 15802
Wilh. Rückert
in Görlitz.

50—60 Ztr. große, rothe Mohrrüben kauft Stosch, Jersitz 194.

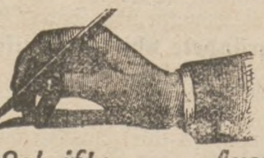
Eine in noch gutem Zustande befindliche **Britschke** wird **zu kaufen gesucht.** Offerten unter **Z. B. 100.**

Bettfedern-Handlung,
Bettfedern-Reinigungsanstalt.
Gebrüder Jacobi,
Büttelstr. Nr. 15.

F. SOENNECKEN's SCHREIBFEDERN

Welche Feder paßt für meine Hand am besten?

Bei steiler Federhaltung



Für dünne Schrift: . . Auswahl Nr 1
Für mittelstarke Schrift · Auswahl Nr 2
Für dicke Schrift: . . Auswahl Nr 3

Bei gestreckter Federhaltung



Für dünne Schrift: . . Auswahl Nr 4
Für mittelstarke Schrift: Auswahl Nr 5
Für dicke Schrift: . . Auswahl Nr 6

Preis: 30 Pf – In jeder Handlg. vorrätig

NACH AMERIKA.



Niederländisch-Amerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft.
Einzige Postdampfer-Linie
zwischen
ROTTERDAM und **NEW-YORK.**
AMSTERDAM und **BUENOS-AYRES.**
Rascheste Beförderung. Vorzügliche Verpflegung. Billigste Passage-Preise.
Englische Sprachführer sowie Beschreibungen über Amerika **gratis** und **franco.**
Nähere Auskunft ertheilt:
Die VERWALTUNG in ROTTERDAM.

Soolbad Inowrazlaw.

Dr. Warschauers Wasserheil- und Kuranstalt
nebst ärztlichem Pensionat für Knaben und Mädchen.
Das ganze Jahr hindurch geöffnet. Sorgfältigste Behandlung von **chronischen Krankheiten** und **Schwächezuständen** des kindlichen wie des reiferen Alters. **Alle Arten medizinischer Bäder. Inhalatorium. Elektrotherapie, Heilgymnastik, Massage, Diätkuren, Milch, Kefyr.** Vorzügliche Verpflegung. Mässige Preise. Prospekte gratis und franko.
Dr. Warschauer.

Laut Bekanntmachung im amtlichen Deutschen Reichsanzeiger und Königl. Preußischen Staatsanzeiger ist schon am **6. November d. J.**, also schon in wenigen Tagen, die
Ziehung der Weseler Kirchbau-
Geld-Lotterie.
Eine Verlegung derselben ist somit gänzlich ausgeschlossen.
Große baare Geldgewinne.
Haupttreffer 40,000 Mark
(niedrigster Gewinn 30 Mark.)
Sämmtliche Gewinne werden in **baar** ohne jeden Abzug ausbezahlt.
Loose à 3 Mark 30 Pfg
incl. Porto und Gewinnliste versendet
F. A. Schrader, Hannover, Große Packhofstraße 29.
In Posen zu haben bei **Lindau & Winterfeld,** Wilhelmsplatz 3, **H. Hennig,** Wasserstr. 6.

Wer Werth darauf legt, nicht billig und schlecht, sondern **preiswerth und gut** zu kaufen, dem halte ich mein reichhaltig assortirtes Lager bestens empfohlen.

S. Kornicker,

Tuch-Lager, Markt 72.
Reste in allen Längen zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Reeller Reeller Reeller
Ausverkauf von Leinen, Tischzeug, fertiger Wäsche, Gardinen, schweizer Stickereien 2c. 2c. wegen vollständiger Aufgabe des Geschäfts.
Wronkerstr. 12, I. Etage, **M. Salomonsohn,** **Wronkerstr. 12,** I. Etage.

Selbst importirten
Thee neuester Ernte
in Original-Packungen 14252
der Königsberger Thee-Compagnie
empfehlen in **POSEN:**
Ad. Asch Söhne,
Otto Muthschall, Friedrichstr. 31.

Von einem in einigen Tagen hier Durchreisenden werden zu hohen Preisen
Alterthümer
zu kaufen gesucht.

Alte Meißner Kaffee- und Speiseservice, als **Figuren,** Gruppen, Thiere, einzelne schöne **gemalte Teller** und **Tassen,** Leuchter, **Porzellandosen,** Nadelbüchsen, **fein gemalte** Riechfläschchen, Stockgriffe, **alte Vasen, geschliffene Glaspokale,** kleine, fein gemalte Bildchen **auf Elfenbein,** alte goldemaillirte Uhren und **Dosen, alterthümliche Silbergeräthe,** als: **Armleuchter,** Becher, Schaalen 2c., alterthümliche Seidenstoffe und **Stickereien, Gobelins, alterthümliche, schöne, wenn auch defekte Fächer** mit **Perlmutt-** oder **Elfenbein**gestell **mit Malerei,** alte Kunstgegenstände von Eisen, Zinn, Messing und Kupfer, alte kleine franz. Möbel, Bronzeuhren, alte Schmucksachen mit echten und unechten Steinen, **bunte englische Kupferstiche,** alte Thon- und Steingefäße, alte Waffen, seltene alte Thaler, ganze Münzsammlungen, alterthümliche Kunstgegenstände aller Art werden zu wirklich hohen Preisen zu kaufen gesucht.

Gefällige Adressen, auch aus der Provinz, möglichst mit Angabe der Gegenstände, unter **S. T. 6587** an die Expedition dieses Blattes erbeten. 15837

Postgehilfen.
Vorbildungskursus m. Pens. 210 M. **Berlin**-Friedenau, Moselstr. 3, (bisher in Bromberg; zahlr. Erfolge) Pfarrer a. D. **Haß,** Ritter pp. 15741

Renom. israelitisches Töchterpensionat
von Frau **Alma Silbermann.**
Berlin W., Magdeburgerstr. 36.

C. Riemann,
prakt. Zahnarzt,
Wilhelmstr. 5 (Beely's Conditorei)

Filigran-Arbeit
hierselbst für kurze Zeit.
Alter Markt 51, 2. Etage rechts. Gründlicher Unterricht täglich. Der Preis zur Erlernung sämmtlicher Arbeiten für den ganzen Kursus für Damen 3 M., für Kinder 1,50. 15837
Käthy Horn.

Die Herren S. Kronthal Söhne, Wilhelmsplatz 7, hatten die Gefälligkeit, uns die Ausstellung eines Blumenkorbes in ihrem Schaufenster zu gestatten.

Neue elegante Ausstattungen in **feinen Billet-Briefpapieren und Billet-Karten mit und ohne Monogramm** sind vorräthig in der Hofbuchdruckerei **W. Decker & Co. (A. Röstel).** POSEN. 17. Wilhelmstr. Wilhelmstr. 17.

Keysser's
peptonisirte
Eisen-Mangan-Flüssigkeit
ärztlich erprobt und empfohlen als vorzügliches Mittel gegen
Blutarmuth
Bleichsucht
Schwächezustände.
Unbegrenzte Haltbarkeit, Appetit anregend, leicht verdaulich, angenehm. Geschmack, greift die Zähne nicht an und stört nicht die Verdauung.
Preis pr. Flasche 100 gr. M. 1.—, 250 gr. M. 2.—.
Man achte auf den Namen „Keysser", um keine werthlosen Nachahmungen zu erhalten. Zu haben in den Apotheken mit Gebrauchsanweisung. Wenn irgendwo nicht vorräthig direct zu beziehen von Apotheker **C. Hatzig,** (Löwenapotheke) in **Hannover.**

Teppiche, Läuferstoffe, Cocusmatten, Reisedecken, Schlafdecken, Pferdedecken
empfiehlt billigst
Louis J. Löwinsohn,
Markt 77, geg. d. Hauptwache.
Muster, Preislisten umgehend franko.

Pianinos, Harmonium, neu, sehr billig zu verkaufen, sowie ein Pianino zu vermiethen.
M. Höselbarth,
Pianofortebauer und Stimmer.

Pianino zu miethen gesucht. Adr. sub R. S. 17 postl. Posen.

Kohle!!!

Offerire bis auf Weiteres Stück- 33 Pf., **Würfel-** 33 Pf. **Nuß-** 28 Pf., **Klein** 20 Pf., **Klein mit Staub** 16 Pf. pro Ctr. frco. Station Grube O./S. Off. bitte unter **H. 24833** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau** zu richten.

Baar-Darlehen. 15104
Wer Geld aufnehmen will auf Accept oder Schuldschein, als Personalkredit zu 6% Zinsen in kleinen Raten rückzahlbar, wende sich mit 3 Retourmarken an die **Bankagentur in Wien, IV., Preßgasse Nr. 29, Thür Nr. 4.** Erledigung rasch und diskret.

Heirath! E. Waise, 19 J. alt, 75 000 Mk. Vermögen, wünscht sich ehestens zu verheirathen. Nicht anonyme Bewerbungen nimmt entgegen sub L. M. 3940 der „**General-Anzeiger**" **Berlin SW. 61.** 15326

Die Beleidigung, die wir am 21. d. M. gegen den Schieferdeckermeister Hrn. **Mieske** im Langeschen Destillationslokal geäußert, nehmen wir hiermit zurück und bitten Herrn Mieske um Verzeihung.
C. Wagner. J. Böhling.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Im Posener Realschulverein** hielt vorgestern Abend Herr Landgerichtsrath Czwalina einen Vortrag über das Thema: „Das Realgymnasium, seine Freunde, seine Gegner innerhalb und außerhalb des Parlaments.“ Dem an Material sehr reichen Vortrage, welcher mit großem Beifall aufgenommen wurde, entnehmen wir Folgendes: Am 8. und 9. April d. J. hat in dem zu diesem Zwecke bereitwilligst zur Verfügung gestellten Architektenhause zu Berlin eine Delegirten-Versammlung des Realschulvereins stattgefunden. Dieselbe wurde von 36 Zweigvereinen beschickt; anwesend waren im Ganzen 81 Delegirte, von welchen 67 dem Lehrerstande, die übrigen 14 den verschiedensten Berufsarten angehören. Im Anschluß an einen geistvollen Vortrag des Professors Günther wurden folgende Thesen angenommen: 1) Die heutige Versammlung des Allgemeinen Deutschen Realschulmännervereins giebt vor allem ihrem Dankgefühl gegen Se. Majestät den Kaiser Ausdruck für die hochherzige Anbahnung der langersehnten Schulreform. Was wir seit 15 Jahren erstrebt: eine gesunde Fortentwickelung unseres höheren Schulwesens, entsprechend den veränderten Aufgaben einer neuen großen Zeit — das sehen wir der Erfüllung näher kommen. Die größere Berücksichtigung der körperlichen Erziehung neben der geistigen, die stärkere Betonung der in Leben und Sprache des eigenen Volkes wie auch der anderen Kulturvölker liegenden Bildungsmittel sind unablässig in unseren Versammlungen gefördert worden. 2) Die bevorstehende anderweite Gestaltung der höheren Schulen hat zur nothwendigen Voraussetzung eine Neu-Regelung des Berechtigungs-Wesens, insbesondere die Aufhebung des Gymnasialmonopols. 3) Die Förderung lateinloser sechsklassiger Schulen entspricht durchaus den Bedürfnissen des mittleren Bürgerstandes. Doch können dieselben den begründeten Anspruch der Neuzeit auf höhere Reallehranstalten (Realgymnasien, Oberrealschulen) durchaus nicht befriedigen. 4. Der Realschulmännerverein glaubt die Erwartung hegen zu dürfen, daß ihm in der demnächst zusammentretenden Enquetekommission durch eine genügende Vertretung Gelegenheit gegeben werde, seine Ansichten zur Geltung zu bringen.“ — Die praktischen Erfolge, welche durch die Bestrebungen des Realschulmännervereins gezeitigt worden sind, stehen bis jetzt eigentlich wenig über Null. Unsere Gegner stehen uns geschlossen gegenüber; mächtige Hilfstruppen haben sie zur Seite. Ihre Waffen sind nicht allzu scharf; aber die Gleichgiltigkeit Vieler gegen die Bestrebungen des Vereins könne gefährlich werden. Man eifert doch sonst gegen Monopole, welche den freien Wettbetrieb verhindern, warum sollen sie denn hier Geltung behalten? Es ist doch so wenig, was der Realschulmännerverein verlangt. „Gleichberechtigung mit den Gymnasien“, so nennt er sein Verlangen. Doch scheint das Wort „Gleichberechtigung“ nicht glücklich gewählt zu sein. Es wäre besser, statt „Gleichberechtigung“ „Gleichsteuung“ zu setzen. Eine Berechtigung, das klingt wie ein Privilegium, wie eine Bevorzugung, und mit diesem Worte kann man es doch nicht bezeichnen, wenn Jemand an den Staat lediglich das Gesuch richtet, ihm die Pforten seiner Hochschulen behufs Erreichung späterer Fachbildung zu eröffnen; es handelt sich dabei nicht um Anstreben einer Berechtigung, sondern um Aufhebung eines auf ungleicher Behandlung gleichberechtigter Menschen beruhenden Unrechts. Zum Abiturientenexamen, an welcher Anstalt es auch sei, wird jeder sich Meldende zugelassen, ohne daß man ihn befragt, nach welchem Lehrsystem er sich die Kenntnisse erworben; nicht die Art, sondern das Ergebniß seiner Schulbildung ist das allein Entscheidende. Das gleiche ist für all Die der Fall, die dem militärischen Berufe sich widmen; auch hier wird bei der Prüfung lediglich nach dem Umfange des Wissens, nicht nach dessen Quelle die Entscheidung gefällt. Warum soll den vier Fakultäten allein die Macht verbleiben, nur Denjenigen, die das Examen auf dem humanistischen Gymnasium gemacht, die Brücke freizugeben, welche über das Joch der Fachprüfung zur Erlangung einer entsprechenden bürgerlichen Stellung hinüberführt? Will man zu den gelehrten Fächern aber nur die Schüler humanistischer Gymnasien zulassen, so müßte man konsequenter Weise das Studium der realen Wissenschaften auch nur den Abiturienten der Realgymnasien gestatten. Es soll jedoch kein Gymnasium und auch kein Realgymnasium für ein bestimmtes Fach vorbereiten, sondern sie sollen beide nur das Fundament des Wissens bilden, auf dem in der Hochschule weitergebaut wird. — Im Frühjahr 1878 berief der Minister v. Maybach die Direktoren der elf damals in Preußen bestehenden Oberrealschulen, sowie zahlreiche andere Schulmänner in dieser Frage zu einer Konferenz nach Berlin, deren Resultat war, daß die Abiturienten der Oberrealschulen zum Studium des gesammten Baufaches zugelassen wurden. Nach diesem ersten Schritt durfte man sich der berechtigten Hoffnung hingeben, daß die Abiturienten der Oberrealschulen in Bälde die Berechtigung auch zum Studium der anderen Fächer erhalten würden. Doch die Freude sollte nicht lange dauern. Schon 1886 wurde die Berechtigung zum Studium des Baufaches wieder auf die Abiturienten der humanistischen Gymnasien eingeschränkt, den Oberrealschulen also entzogen. Dieser Schlag kehrte sich gegen die Realschulbildung im Allgemeinen. Weshalb ist nun aber diese Bestimmung aufgehoben worden? Zunächst war die seit Ertheilung der Berechtigung verflossene Zeit zu kurz, um einen Erfolg oder Mißerfolg feststellen zu können. Außerdem hat sich aber auch nicht einmal der Schatten eines Mißerfolges gezeigt. Der Minister sagte, er habe die Berechtigung den Oberrealschulen in der Hoffnung ertheilt, daß die anderen Minister nachfolgen würden. Da das nicht geschehen sei, so müsse mit dem Standesgefühl der höheren Baubeamten gerechnet werden, die nun eine Gleichstellung mit den Beamten, welche aus Realgymnasien hervorgegangen sind, unangenehm empfinden. Trotzdem haben die aus Oberrealschulen hervorgegangenen Baubeamten den großen Staatspreis von 1800 Mark erhalten. Nun wies der Herr Redner nach, daß in Oesterreich in dieser Angelegenheit Licht und Schatten gleichmäßig vertheilt sind, worauf er auf die Vereinsbestrebungen wieder zurückkam. Bis zum Frühjahr dieses Jahres ruhte die Angelegenheit, nachdem vor Kurzem Professor Jaeger als Gegner des Realschulmännervereins sich wiederholt hervorgethan hatte. Im vergangenen Frühjahr reichte Direktor Schauenburg-Krefeld dem Abgeordnetenhause eine Petition um Gleichstellung der Realschulen mit den humanistischen Gymnasien ein. In derselben betonte er, daß den Realschulen die Berechtigung zum Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften bereits ertheilt sei, und daß darum diesen Anstalten auch die Gleichberechtigung bezüglich der anderen Lehrfächer mit den humanistischen Gymnasien möge ertheilt werden. Regierungsseitig wurde erklärt, zur Petition nicht Stellung nehmen zu wollen. In der Kommissionssitzung sprachen sechs Redner für und nur einer gegen den Antrag des Referenten, die Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Der Antrag wurde mit neun gegen sechs Stimmen angenommen; das geschah am 28. März. Aber erst am 21. Mai wurde dieser Antrag im Plenum und zwar als neunter Gegenstand der Tagesordnung zur Berathung gestellt. Im Abgeordnetenhause herrschte — es war kurz vor Pfingsten — schon vollständige Ferienstimmung, was wohl zur Genüge daraus hervorgeht, daß der Berichterstatter, Abg. Seyffardt (Magdeburg) vielfach unterbrochen wurde, obgleich er sich sehr kurz faßte und rein sachlich sprach. Er begründete den Antrag folgendermaßen: Meine Herren, die Unterrichtskommission schlägt Ihnen vor, die Petition des deutschen allgemeinen Realschulmännervereins bezüglich Gleichberechtigung der Abiturienten von Realgymnasien mit den Abiturienten von Gymnasien zu allen Studien und Staatsprüfungen der königlichen Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Wenn ich nun auch die bescheidene Hoffnung hege, daß Sie den Bericht gelesen haben, so zweifle ich doch nicht daran, daß es erwünscht erscheint, daß ich, wenn auch nur in einigen großen Zügen, Ihnen vortrage (Zurufe: nein, nein! und Unruhe), um was es sich handelt, und um was es sich nicht handelt. (Wiederholte Rufe: nein, nein!) Es handelt sich nicht um eine Anfeindung der alten Sprachen als bewährte Grundlage der Jugendbildung, nicht um einen Kampf gegen die Gymnasien wegen ihrer angeblichen Mängel und angeblicher Ungeeignetheit als Vorbildung für manche Berufsarten. Es handelt sich einzig und allein darum, den nach den Anschauungen der Mehrheit der Kommission noch bestehenden Zopf aus der Welt zu schaffen, daß den alten Sprachen, und damit deren Trägern, den Gymnasien durch das Monopol der Berechtigungen, der staatliche Stempel des allein seligmachenden Bildungsweges noch länger aufgedrückt bleibt. Es handelt sich mit anderen Worten darum, freies Feld zu schaffen dem Andrange weiter Kreise der Nation, bezüglich des Nachwuchses im Streben zum Idealen nicht länger auf den einen in seiner Bedeutung darum nicht weniger anerkannten Bildungsweg der Tradition beschränkt zu sein. Nach wie vor sollen unsere höheren Lehranstalten alle ihre Kräfte dem hohen Ziele widmen, ihre Abiturienten zu geistiger Reife zu erziehen, auf daß sie befähigt werden, welchen Berufs- und Lebensweg sie einschlagen mögen, aus eigener Erkenntniß das für sie Richtige zu finden, aus eigener Kraft die nöthige Weiterbildung zu wollen. Verändert sollen nur werden die Voraussetzungen, unter denen in Zukunft dem jungen Nachwuchs gestattet sein soll, in die Konkurrenz um die höchsten Ziele einzutreten. Freiheit soll treten an Stelle des Zwanges, die Gleichwerthigkeit der modernen mit den antiken Bildungselementen soll endlich anerkannt werden. Aus dieser Freiheit der Wahl wird für jeden Strebenden ein größeres Bewußtsein der Verantwortung für die eigene Arbeit und für das Gemeinwohl, eine vielseitigere Bildung im Sinne und gemäß den Anforderungen der neueren Zeit sich ganz von selbst ergeben. Ich empfehle Ihnen Namens der Kommission, den Antrag auf Berücksichtigung anzunehmen.“ Nach Sayffardt sprachen die Abgeordneten Dr. Graf und Dr. Kropatschek, mindestens dreimal so lange als der Erstgenannte, gegen die Annahme des Antrages, ohne unterbrochen zu werden. Dr. Graf führte aus, daß falls die Realschulen die verlangte Gleichberechtigung erhalten, eine Ueberfüllung der Universitäten als sicher anzunehmen sei. Auch seien die Realgymnasien einer Reform bedürftig. Jede Entgegnung auf die Reden dieser beiden Gegner der Vorlage wurde durch einen schleunigst gestellten Schlußantrag abgeschnitten, und es wurde der Antrag angenommen, die Petition der Regierung nicht zur Berücksichtigung, sondern nur als Material zu überweisen. Der Redner wandte sich nun dem zweiten Theile seines Vortrages zu: Die Freunde und Gegner des Realgymnasiums innerhalb und außerhalb des Parlaments. Die Frage der Gleichstellung der Realschulen mit den humanistischen Gymnasien ist keine Parteifrage, sondern eine internationale. In der konservativen Partei sind die Meinungen bezüglich dieser Frage stark getheilt. Man müßte sich irren, wenn man annehmen wollte, daß die Mehrheit die Ansicht Kropatschecks in dieser Sache theilt. Im Zentrum ist allerdings die Mehrheit mit Windthorst gegen die Bestrebungen des Realschulvereins. Auch bei den Nationalliberalen giebt es Freunde unserer Sache. In der freisinnigen Fraktion weiß der Referent keinen Gegner dieser Bestrebungen, und bei den Polen sind die Meinungen ebenfalls getheilt. Doch sind die Gegner dieser Sache viel weniger zu fürchten, als die große Zahl derer, die der Frage gleichgiltig gegenübersteht. Es wird von solcher Seite entgegengehalten, die Sache sei noch nicht spruchreif. Daß sie es ist, ist aber schon anerkannt worden, als die Abiturienten der Ober-Realschulen zum Studium des Baufaches zugelassen wurden, und dann als diese Berechtigung den genannten Anstalten wieder entzogen wurde. Denn das sind Urtheile, und die kann man nur fällen, wenn eine Sache spruchreif ist. Darum muß man Leuten, die mit solchen Einwänden kommen, zurufen: „Der Worte sind genug gewechselt; laßt uns endlich Thaten sehn!“ Die Furcht, daß im Falle der Gewährung der Gleichstellung eine Ueberfüllung der Universitäten eintreten könnte, ist unbegründet. Was wäre es Schlimmes, wenn die Hörsäle sich mehr füllten? Die jungen Leute verlangen doch nichts, als das Maß ihrer Bildung zu vervollständigen! Daß sie nicht alle Anstellung im Staatsdienst finden können, wissen sie ja ganz genau. Vielen aber ist die Bildung Selbstzweck. Auch giebt es eine große Zahl solcher, die ihre Bildung durch ein Examen nachweisen wollen, um ihre Befähigung für einen Privatdienst zu dokumentiren. Vermöchten aber einzelne Studenten mit der Realschulbildung das Examen nicht zu bestehen, so sei das doch lediglich ihr Risiko. Uebrigens giebt es auch Gymnasialabiturienten, die den Vorlesungen nicht zu folgen vermögen und die Fachprüfungen nicht bestehen. — Sollte das Studium der alten Sprachen nur allein zum Idealismus führen, so müßte das Resultat für unsere vaterländische Literatur ein wahrhaft beschämendes sein. Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir. Viele Schüler, welche das

---

Coulissengeister.

Roman von Theophil Zolling.

[25. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

XI.

Düringers alte Magd öffnete den gegen fünf Uhr sich einstellenden Gästen die Thür und half ihnen bei der Entledigung der Mäntel und Hüte. Die Besucher pflegten alsdann einen Vorsaal, der rechts in des Doktors Arbeitskabinet führte, zu durchschreiten und links in den hellerleuchteten Salon zu treten. Die mit den Gewohnheiten des Hauses weniger Vertrauten nannten sich der Dienerin, worauf diese sie mit halblauter Stimme anmeldete.

Die Gäste saßen um einen großen runden Tisch. Nah der Wand thronte auf einem bequemen Lehnstuhle der Herr des Hauses. Er machte gerne von dem Rechte des Alters Gebrauch und empfing seine Gäste sitzend; nur selten, wenn ein ganz „großes Thier“, wie er sich ausdrückte, zu Besuch kam, erhob er sich und führte es zu einem freien Sessel, am liebsten in seiner Nähe.

Die Honneurs machte seine etwas ältere Schwester Frl. Ludmilla. Sie war eine ehedem gefeierte sentimentale Liebhaberin, ihres Bruders Abgott. Mit vollendeter Meisterschaft leitete sie die Unterhaltung, ihre Worte waren immer treffend, doch verstand sie ebenso gut zu hören als zu sprechen. Mit welchem feinen Takte wußte sie den oft rücksichtslosen und groben Bemerkungen ihres bärbeißigen Bruders mit einer schalkhaften Wendung die Schärfe zu nehmen oder eine Diskussion, sobald sie in Zank auszuarten drohte, auf ein anderes, neutrales Gebiet abzulenken oder einen schweigsamen, aber geistvollen Menschen zur Mittheilsamkeit anzuregen! Sie war der Engel des Hauses, und unter ihrem freundlichen Blick aus den hellblauen Augen gedieh eine geistig regsame Geselligkeit, wie sie in unseren Tagen immer seltener wird.

„Lassen Sie sich nicht so großartig anmelden“, sagte Düringer zu dem eintretenden Hans v. Malkewitz. „Sie gehören zum Hause.“

Der Ankömmling fand eine ziemlich zahlreiche Gesellschaft, die meist aus Künstlern und Schriftstellern bestand, und die schwarzbebänderte Riesenhaube der guten alten Jungfer Ludmilla neigte sich aufgeregt bald nach links, bald nach rechts. Sie hatte sowohl die Wiener Kaffeemaschine als den großen Samowar von funkelndem Messing unter ihrer Verwaltung und gebot auch über das Tablett mit dem Kuchen für die Damen, während Düringer, vor sich eine Flasche Selters, die Herren mit Zigarren versah, die in der Mitte des Tisches auf auf einem Brette lagen. Ein verwünschtes Kraut! Es ging die Sage, daß der Doktor selbst seine Freundschaftszigarren verschmähte und aus eigenem Vorrath rauchte, weshalb gewitzigte Besucher vorzogen, ihren Bedarf der eigenen Brusttasche zu entnehmen. Der lustige Baronche, der Komiker des Nationaltheaters, soll sogar einmal auf die Einladung Düringers, sich eine Zigarre zu nehmen, geantwortet haben: „Recht gern, aber dann bitte ich um eine Nummer aus Ihrem Etuis.“ Der Alte entsprach lachend seinem Wunsch, und man behauptete, daß von dieser Stunde an der schlaue Künstler in seiner Werthschätzung gestiegen sei.

Auch heute war der kleine, dickköpfige Komiker anwesend, dessen bloßes Erscheinen schon den ganzen Zuschauerraum in schallende Heiterkeit zu versetzen pflegte. Er trug sich mit der größten Eleganz, seinem tadellos geschnittenen Salonrock fehlte nie die Tuberose im Knopfloch, und seine Spezialität waren kurze helle Ueberzieher und kühngeschwungene Zylinderhüte von der nämlichen Farbe. Man erzählte, daß er als ehemaliger Hutmachergeselle seinen jetzigen Lieferanten inspirirte und die abenteuerlichsten Formen und Farben aus eigener Erfindung hervorzauberte. In jedem neuen Stücke trug er einen neuen Kastor, und seine zahlreichen Freunde in der hauptstädtischen Lebemännerwelt besuchten die Erstaufführungen, in denen er mitwirkte, oft nur, um die neueste Schöpfung seiner Hutmacherphantasie zu sehen. Sein Ehrgeiz war, in Bezug auf die Kopfbedeckung den Ton anzugeben und die Mode zu bestimmen, doch verwirklichte er sich leider nie, denn die deutsche Hutmacherinnung erklärte, keine Façon brauchen zu können, die man im Theater belacht habe, und aus diesem Grunde versagten ihm auch seine Freunde die Nachfolge, so sehr sie ihn und seinen Hut in der Vorstellung bejubeln mochten. Hier bei Düringer hatte er leider Hut und Ueberzieher im Vorzimmer lassen müssen, doch wußte er auch ohne diese Requisiten die Lacher auf seine Seite zu bringen, indem er die lustigsten Anekdoten und Witze erzählte. Er versicherte soeben, neulich bei einem Hoffeste mit Hilfe eines kaiserlichen Lakeien den Eintritt erschwindelt zu haben, indem er sich den Thürhütern als Marquis de Carabas vorstellen ließ. Die Gesellschaft lachte über den tollen Einfall, den ein anwesender Journalist in seine morgige Zeitung zu bringen versprach; nur der Charakterspieler Freistedt, der den „Kopfschuster“ nicht leiden konnte, blieb furchtbar ernst und knüpfte schnell ein Gespräch mit seiner Nachbarin an, der kleinen Großmann, die bisher nur in Dienstmädchenrollen aufgetreten war, aber nach Höherem strebte.

Mittlerweile unterhielt sich Ludmilla mit zwei ältlichen Damen, ehemaligen dramatischen Künstlerinnen, wie schon ihr lebhaftes Geberdenspiel und ihr warmer Antheil an allen Bühnenangelegenheiten deutlich verrieth. Frau Heuberger-Naumann und Fräulein Köckeritz waren um ihrer scharfen Urtheile willen bei den Schauspielern, die ihnen unberechtigterweise einen Einfluß auf Düringer zuschrieben, nicht eben beliebt, doch Fräulein Ludmilla begönnerte aus Mitleid die armen alten Weiber.

Hans v. Malkewitz war kein Neuling in Düringers Theegesellschaft, bei der er wegen seiner Stellung als Direktionsrath wohl angesehen war, immerhin brauchte er stets einer gewisse Zeit, ehe er sich in den Ton, der hier herrschte, hineinfand. Und indem er behaglich so wohlweisliches Eigengewächs rauchte, fragte er sich, ob auch die Gräfin Landegg, die hochgeborene Dame, sich in diesen Kreisen wohl je behaglich fühlen könnte.

Eine Anekdote des lustigen Baronche unterbrach ihn in seinem Grübeln. Die Einzelgespräche schwiegen, und die Tafelrunde hing am Munde des bewährten Humoristen, der mit gesenktem Blick — eine Gewohnheit von der Bühne her, wo er aus guten Gründen nach dem Souffleur zu schauen pflegte — ein Erlebniß aus seinen Wander- und Lehrjahren zum Besten gab.

(Fortsetzung folgt.)

humanistische Gymnasium besuchen, sind für die alten Sprachen wenig befähigt und bringen es daher in diesen Anstalten nicht weit. Die Folge davon ist, daß ihre Bildung keine abgeschlossene ist. Trotzdem aber übergeben die Väter vorwiegend ihre Söhne den humanistischen Gymnasien, weil sie hier die weitesten Pforten für das Vorwärtskommen ihrer Kinder haben. Man gebe nur dem Realgymnasium die verlangte Berechtigung, und ihre Frequenz wird eine bedeutend stärkere sein! Kürzlich ist von dem Gymnasiallehrer Baenitz eine Schrift unter dem Titel: „Das neue Gymnasium und das neue Realgymnasium", erschienen, in welcher auch die Gleichstellung der Realgymnasien mit den humanistischen Gymnasien verlangt wird. — Die Frage der Gleichstellung ist sonach in einem recht regen, freudigen Fluß gekommen, und ist die Gleichstellung, wenn man alle Zeichen beobachtet, nur eine Frage der Zeit. — Nach einer kurzen Debatte wurde die Sitzung von dem Vorsitzenden, Herrn Rechtsanwalt Herse, geschlossen, indem er im Anschluß an die Thatsache, daß in den Kadettenanstalten bereits die Realschullehrpläne eingeführt sind, der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Bestrebungen des Vereins nun bald von Erfolg gekrönt sein werden.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

)(**Kuschlin**, 28. Okt. [Kriegerverein.] Vorgestern versammelten sich Nachmittags 5 Uhr im Bruck'schen Gasthofe hierselbst die Mitglieder des hiesigen Kriegervereins zu einer Moltkefeier. Der Vorsitzende, Distrikts-Kommissar Hauptmann Bindewald von hier, gab nach kurzer Ansprache einen Ueberblick über das Leben und Wirken Moltkes und schloß mit einem Hoch auf denselben. Hierauf hielt Pastor Tank von hier einen Vortrag über Land und Leute Palästinas. Der Vortrag wurde mit regem Interesse angehört, um so mehr, da Pastor Tank in diesem Jahre mehrere Wochen in Palästina sich aufgehalten und aus eigener Anschauung Land und Leute dort kennen gelernt hat. Nach etwa einstündiger Rede sprach der Vorsitzende dem Vortragenden seinen Dank aus und nach kurzem gemüthlichen Beisammensein trennten sich die Mitglieder.

* **Samotschin,** 28. Okt. [Wahlen.] Bei der gestern hier stattgehabten Ersatzwahl des katholischen Schulvorstandes wurden die Herren Schmiedemeister Valentin Gruszczynski von hier und der Eigenthümer Anton Schulz aus Smolary wieder- beziehungsweise neugewählt. Gleichzeitig wurden zu Bau-Repräsentanten in Folge der an dem Schulhause im nächsten Jahre auszuführenden größeren Reparaturen die Herren Gruszczynski, Gastwirth Grützmacher und Eigenthümer Burzynski gewählt. Die Betheiligung an der Wahl war eine schwache.

N. **Fraustadt,** 28. Okt. [Zur Garnisonfrage.] Auf die an den Kaiser gerichtete Eingabe ist dem Magistrat am Sonnabend folgender Bescheid zugegangen: „Auf die Immediat-Eingabe vom 3. v. M., welche auf Allerhöchsten Befehl an das Kriegs-Ministerium zur Prüfung abgegeben worden ist, erwidert das Departement ergebenst, daß ein Verkauf der militärfiskalischen Gebäude ꝛc. daselbst nicht angeordnet ist. Die Wiederbelegung der Stadt Fraustadt mit einer Garnison wird, wie dem Magistrat unterm 2. August d. J. mitgetheilt ist, im Auge behalten, bestimmte Zusicherungen können aber zur Zeit nicht gemacht werden."

g. **Rawitsch,** 27. Okt. [General-Lehrer-Konferenz.] Unter Vorsitz des Kreis-Schulinspektors, Superintendent Kaiser, fand gestern in der evangelischen städtischen Schule (Altmann-Stiftung) die diesjährige General-Konferenz statt, welcher 3 Lokal-Schulinspektoren, 25 Lehrer, 2 Lehrerinnen und die Herren Landrath Steinmann und Kreis-Schulinspektor Wengel beiwohnten. Nach Eröffnung der Konferenz durch Gesang und Gebet hielt Lehrer Kurtzner-Szymanowo mit den Kindern der 1. Klasse eine Probelektion aus der Geschichte, worauf Lehrer Hlubek Bericht über die im Jahre 1876 gegründete Kreis-Lehrerbibliothek erstattete. Hierauf verlas Hauptlehrer Giese, dem kürzlich die Lokal-Schulaufsicht über die Altmann-Stiftung übertragen worden ist, sein Referat über „die Stellung der Volksschule zur sozialen Frage." Die 16 aufgestellten Thesen wurden angenommen. Nach den vom Vorsitzenden hierauf mitgetheilten statistischen Nachrichten zählt der Aufsichtskreis 19 Schulen (darunter 7 neue Schulhäuser) mit 39 Klassen und 1742 Schülern; es kommen auf 1 Schule durchschnittlich 92, auf 1 Lehrer 60 Schüler. Die bis jetzt überfüllteste Schule zu Platschkowo (1 Lehrer mit 155 Schülern) hat, nachdem die polnischen Kinder der neuen Schule zu Grombkowo überwiesen worden sind, nur 60 Schüler und ist eine rein evangelische geworden. Die geringste Schülerzahl, 12, hat die evangelische Schule zu Konary. Nach Mittheilung einiger Verfügungen der königlichen Regierung wurde die Konferenz geschlossen.

Z. **Pleschen,** 28. Okt. [Verschiedenes.] Eine ganze Anzahl von katholischen Lehrern unseres Kreises hat für „Bemühungen um den Fortbildungsunterricht" von der Regierung Remunerationen in Höhe von 30 bis 80 Mark erhalten. — Dem „Lehrergauverbande im Osten der Provinz Posen" hat sich nunmehr auch der Lehrerverein zu Schroda angeschlossen. — Auffallend ist es, daß seit einiger Zeit dem „Pleschener Kreislehrerverein" die katholischen Lehrer gänzlich fern bleiben; so ist denn die Mitgliederzahl des genannten Vereins erheblich, von 45 bis auf 21, gesunken. — Der bisherige Stadtverordnete der hiesigen dritten Wahlabtheilung, Kaufmann Pomorski, ist zum Magistratsmitgliede gewählt worden und somit aus der Stadtverordneten-Versammlung ausgeschieden. Demnächst wird daher die Neuwahl eines Stadtverordneten vorgenommen werden. — In letzter Zeit sind die Fleischpreise hier erheblich gesunken; so kostet jetzt das Schweinefleisch pro Pfund 50 Pf., das Rindfleisch 50—55 Pf., Kalbfleisch 50 Pf. und Hammelfleisch nur 45 Pf.

* **Nakel,** 28. Okt. [Vaterländischer Frauenverein. Stadtverordnetenwahl.] Der Vaterländische Frauenverein beabsichtigt auch in diesem Jahre zum besten der Armen des Kreises einen Bazar zu veranstalten, derselbe soll am 30. November cr., Nachmittags 2 Uhr, in Fischers Hotel in Wirsitz abgehalten werden. Die Mitglieder des Vereins und deren Freunde werden vom Vorstande gebeten, Gaben für den genannten Zweck bis zum 10. November an eines der Vorstandsmitglieder einsenden zu wollen. — Mit Ablauf dieses Jahres endet die Wahlperiode folgender Mitglieder unserer Stadtverordnetenversammlung: 1) des Kaufmanns Joseph Biniakowski, 2) des Sekretärs Ossig, 3) des Kaufmanns Nathan Itzig, 4) des Ackerbürgers Wilinski, 5) des Gymnasial-Oberlehrers Braun, 6) des Kaufmanns Lesser Baerwald. Die Ergänzungswahl findet am Donnerstag, den 6. November, Vormittags 9 Uhr, im Saale des Rathhauses statt. („O P.")

* **Exin,** 27. Okt. [Brände.] Gestern früh ist dem Gutsbesitzer Emil Wiese hierselbst ein Schober, enthaltend Gemenge, und gestern Abend die Windmühle des Besitzers Müller aus Rzemieniewic bei Exin niedergebrannt. In beiden Fällen wird vorsätzliche Brandstiftung vermuthet.

* **Czarnikau,** 28. Okt. [Kircheneinweihung. Körtermin.] Am k. Freitag, den 31. d. M., findet in Staykowo die Einweihung der neuerbauten evang. Kirche statt. Zu derselben wird u. A. auch Herr General-Superintendent Hesekiel aus Posen eintreffen. — Die diesjährige Körung der im Privatbesitz befindlichen, zum Decken fremder Stuten bestimmten, Hengste findet für den Czarnikauer Kreis am 10. November d. J., Nachmittags 2 Uhr hierselbst statt.

* **Inowrazlaw,** 28. Okt. [Abschiedsfeier.] Zu Ehren des vom 1. November ab nach Schneidemühl versetzten Gefängniß-Inspektors Reimann versammelten sich die hiesigen Gerichts-Subaltern-Beamten und mehrere geladene Gäste am letzten Sonnabend im Restaurant Weißer hierselbst zu einem gemüthlichen Abschiedsschoppen. Das Scheiden des allgemein beliebten Mannes wird lebhaft bedauert.

II **Bromberg,** 29. Okt. [Von der Mühlenadministration. Wasserbauinspektor.] Die königl. Mühlen-Administration bezw. die königl. Seehandlung besitzt hier auf der Vorstadt Kanalwerder an der verlängerten (unregulirten) Albertstraße eine recht bedeutende Wiese und auf der gegenüberliegenden Seite dieser Straße, an der Prinzen- und Feldstraße, einen großen Platz. Diesen Platz und Wiese hat die genannte Behörde an eine Gesellschaft verkauft, welche den Platz bebauen und die Wiese zu Gärten einrichten will. Der Kaufpreis beträgt 43 000 M. Die Uebergabe bezw. Auflassung ist noch nicht erfolgt. — Unser neue Wasserbauinspektor Allendorf ist vor einigen Tagen hier eingetroffen und hat die Amtsgeschäfte seines Vorgängers Teubert übernommen; auch hat er bereits auf dem Dampfer „Nixe" die Netze bereist.

---

* **Thorn,** 28. Okt. [Zu dem gestern gemeldeten Todtschlag] wird der „Th. O. Z." heute mitgetheilt, daß das Verbrechen sich zwischen dem Gasthause „Grüner Jäger" und dem des Herrn Huse zugetragen hat. Rummler scheint übrigens, bevor er niedergeschlagen wurde, auch von seinem Revolver Gebrauch gemacht, aber nur Schreckschüsse abgegeben zu haben, um seine Verfolger abzuwehren. In einem Scheunenthor sind Spuren, von Revolverkugeln herrührend, aufgefunden. Rummler hinterläßt 5 unversorgte Kinder.

* **Danzig,** 27. Okt. [Fischreichthum. Franzesco d'Andrado.] Dieses Jahr ist ein sogenanntes „Fischjahr", denn so große Mengen Flußfische sind seit vielen Jahren nicht gefangen worden. Anfangs glaubte man, die Vermehrung der Fische sei dem Aussetzen von Fischbrut zuzuschreiben, allein erfahrene alte Fischer versichern, daß besondere natürliche Umstände, die sich nach einer Reihe von Jahren regelmäßig wiederholen, dazu beitragen. Merkwürdig ist es, daß diejenigen Gewässer, die mit der See in Verbindung stehen und die meist ausgefischt waren, gegenwärtig sehr fischreich sind. Die gefangenen Fische werden meist versandt, deshalb sind die Fischpreise nur wenig gefallen. Es kosten Bressen 30—40 Pf., Hechte 50—60 Pf., Karpfen 70—80 Pf., Aale 60—70 Pf., Plötze 20 Pf. das Pfund. — Der berühmte italienische Baritonist Franzesco d'Andrado erhält für jeden Abend, an welchem er im hiesigen Stadttheater singt, 1200 Mark.

* **Schloppe,** 28. Okt. [Postgebäude.] Das neue Postgebäude, dessen Bau der Stadtverordnete Herr Kroll übernommen hatte, ist nunmehr fertiggestellt und dem Verkehr übergeben worden. Das geschmackvolle Aeußere des Gebäudes macht es zu einer hervorragenden Zierde der Stadt. Die innere Einrichtung ist auf das Bequemste hergestellt.

Handel und Verkehr.

** **Auf dem Berliner Geldmarkt** hat sich gestern der Privatdiskont um eine Kleinigkeit, auf 4¾ Proz., gehoben; Geld für die Ultimoregulirung war etwas mehr gefragt, als in den ersten Tagen der Liquidation, doch hielt der Zinssatz sich durchschnittlich auf 4¾ Proz., wobei allerdings hervorzuheben ist, daß für Bergwerks- und Industriepapiere die Sätze wesentlich höher waren und daß auf diesem Gebiet die Prolongationen gestern überhaupt nicht gerade leicht waren.

** **Ueber die Viehbeförderung mit Personenzügen** sind folgende neue Bestimmungen erlassen worden: „Mit den zur Viehbeförderung zugelassenen Personenzügen, welche mit Carpenterbremse versehen sind und welche schneller als 60 Kilometer in der Stunde fahren oder eine solche höhere Geschwindigkeit anwenden müssen, um Verspätungen einzuholen, werden Viehwagen ohne Carpenterbremse bezw. Leitung nur bis zu sechs Achsen und auch nur dann aufgenommen, wenn wenigstens ein Wagen davon eine Bremse hat. Ferner werden Viehsendungen von der Beförderung mit Personenzügen ausgeschlossen bei nicht ausreichender Zugkraft oder wenn eigens dazu eine Vorspannlokomotive erforderlich wird und bei nur kurzem Aufenthalt auf der Versand- oder Empfangsstation. Die Beförderung von Schwarzvieh und Gänsen mit den zur Viehbeförderung zugelassenen Personenzügen findet nur mit Genehmigung des betreffenden Betriebsamtes, dann aber ohne Frachtzuschlag statt. Während früher in den Zeiträumen von acht vor bis acht Tage nach den Oster-, Pfingst- und Weihnachtsfeiertagen der Viehverkehr bei sämmtlichen Personenzügen ausgeschlossen war, erstreckt sich die Beschränkung von jetzt ab nur auf zwei Tage nach den genannten Feiertagen."

W. **Warschau,** 27. Okt. [Original-Wollbericht.] (Nachdruck verboten.) Die Geschäftsstille, welche bereits seit längerer Zeit im Wollhandel hier obwaltet, hat auch während der letzten 14 Tage keine Veränderung erfahren. Der schwierige Absatz der fertigen Fabrikate und der Umstand, daß australische Wollen sich billiger stellen, giebt unseren Fabrikanten Veranlassung, sich vom Einkauf hiesiger Wollen fernzuhalten und nur kleine Partien bei billigen Preisen zu kaufen. Von den besseren Wollen erwarben Tomaszower Fabrikanten gegen 250 Zentner und von Mittelwollen Zgierzer Fabrikanten einige Partien zu annähernd letzten Wollmarktspreisen. Mehreres von russischer Peregon-Wolle wurde ebenfalls an inländische Fabrikanten à 23—25 Rubel pro Pud abgesetzt. In der Provinz ist unseres Wissens nur wenig verkauft worden. Das hiesige Lager beträgt noch ca. 28000 Pud gegen 17 000 Pud im Vorjahr. Neu eintreffende Zufuhren sind jetzt höchst unbedeutend.

Marktberichte.

Breslau, 29. Oktober, 9½ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, die Stimmung im Allgemeinen lustlos.

Weizen bei schwachem Angebot fest, per 100 Kilogramm weißer 18,80 bis 19,60 bis 20,10 Mark, gelber 18,70 bis 19,50 bis 20,00 M. — Roggen zu hohe Forderungen erschwerten den Umsatz, per 100 Kilogr. netto 17,50 bis 17,80 bis 18,20 Mark. — Gerste nur feine Qualitäten behauptet, per 100 Kilogr. gelbe 15,00 bis 16,00 bis 17,00 Mark, weiße 17,00 bis 18,00 Mark. — Hafer in ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm 12,90 bis 13,40 bis 13,80 Mark, feinster über Notiz bezahlt. — Mais unverändert, per 100 Kilogramm 13,00 bis 13,50 bis 14,00 Mark. — Erbsen unverändert, per 100 Kilogramm 15,00 bis 15,50 bis 17,00 Mark, Viktoria- 16,00 bis 17,00 bis 18,00 Mark. — Bohnen schwache Kauflust, per 100 Kilogramm 16,50 bis 17,50 bis 18,50 Mark. — Lupinen gut behauptet, per 100 Kilogramm gelbe 8,50—9,50—10,50 M., blaue 7,50—8,50 bis 9,50 Mark. — Wicken matte Stimmung, per 100 Kilogramm 13,00 bis 14,00 bis 15,00 Mark. — Oelsaaten schwacher Umsatz. — Schlaglein matter. — Winterraps per 100 Kilogramm. 20,50—22,50—24,30 M. — Winterrübsen per 100 Kilogramm 19,90—21,90—23,80 Mark. — Hanfsamen stärker angeboten, per 100 Kilogramm 16,00 bis 17,00—17,50 M. — Rapskuchen gut gefragt, per 100 Kilogramm schles. 12,25—12,50 Mark, fremde 12,00 bis 12,25 Mark. — Leinkuchen mehr beachtet, per 100 Kilogramm schlesische 15,75 bis 16,00 M., fremde 13,00—14,50 Mark. — Palmkernkuchen sehr fest, per 100 Kilogr. 12,00 bis 12,25 M. — Kleesamen schwacher Umsatz, rother in ruhiger Haltung, per 50 Kilogr. 32—42—57 M., weißer nur feine Qualitäten beachtet, per 50 Kilogramm 35—50—65 Mark. — Mehl in fester Stimmung, per 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 28,75—29,25 Mk., Roggen-Hausbacken 28,00 bis 28,50 M., Roggen-Futtermehl per 100 Kilogr. 10,40—10,80 M., Weizenkleie per 100 Kilogr. 9,20—9,60 M.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 29 Oktbr. **Schluß-Course.**

			Not.v.28
Weizen pr.	Oktober. . . .	196 —	198 50
do.	April-Mai	190 —	190 55
Roggen pr.	Oktober	181 —	179 50
do.	April-Mai	163 25	162 75
Spiritus	(Nach amtlichen Notirungen.)		Not. v. 28
do.	70er loko	42 —	45 —
do.	70er Oktober . . .	43 —	45 70
do	70er Oktbr.-Novbr. .	39 90	40 —
do.	70er Novbr.-Dezbr .	38 70	38 90
do.	70er April-Mai . .	39 20	39 50
do.	50er loko	61 50	62 10

		Not.v. 28			Not. v. 28
Konsolidirte 4% Anl.	105 20	105 20	Poln. 5% Pfandbr.	72 —	71 75
„ 3½ „	98 75	98 80	Poln. Liquid.-Pfdbr	68 —	67 80
Pos. 4% Pfandbrf.	100 60	100 60	Ungar. 4% Goldrente	89 90	90 —
Pos. 3½% Pfandbr.	96 50	96 60	Ungar. 5% Papierr.	87 75	87 75
Pos. Rentenbriefe	102 60	102 40	Oestr. Kred.-Akt. (Ultimo)	169 90	169 75
Posen. Prov. Oblig	— —	— —	Oest. fr. Staatsb. (Ultimo)	1 9 25	109 25
Oestr. Banknoten	177 50	177 50	Lombarden (Ultimo)	65 50	65 50
Oestr. Silberrente	78 50	78 25	**Fondsstimmung**		
Russ. Banknoten	247 75	248 50	behauptet		
Russ 4½% BdkrPfdbr	102 40	102 40			
Ostpr. Südb E. S. A	94 50	96 75	Inowrazl. Steinsalz	43 10	43 30
Mainz Ludwighfdto	117 10	117 40	Ultimo:		
Marienb. Mlaw dto	61 25	63 50	Dux-Bodenb. Eisb A	243 25	243 50
Italienische Rente	93 —	93 10	Elbethalbahn „ „	103 50	103 50
Russ 4% kons Anl 1880	97 30	97 30	Galizier „ „	90 10	89 75
dto. zw. Orient. Anl	78 60	78 80	Schweizer Ctr. „ „	166 10	166 40
dto. Präm.-Anl 1866	166 —	— —	Berl. Handelsgesell.	161 75	164 —
Rum. 6% Anl. 1880	101 40	101 40	Deutsche B. Akt.	164 25	164 25
Türk. 1% kons Anl.	18 25	18 25	Diskont. Kommand.	218 90	219 25
Pos. Spritfabr. B. A	— —	— —	Königs- u. Laurah.	146 50	145 60
Gruson Werke	166 25	160 —	Bochumer Gußstahl	151 —	153 —
Schwarzkopf	258 75	257 50	Flöther Maschinen	— —	— —
Dortm St. Pr. L. A.	83 25	84 30	Russ. B. f. ausw. H.	80 30	80 90

Nachbörse: Staatsbahn 109 25, Kredit 169 50, Diskonto-Kommandit 218 50.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Berlin soll eine neue große Oper erhalten. Die Unternehmer versenden einen Prospekt, wonach die polizeiliche Genehmigung zum Bau eines Opernhauses zwischen Potsdamer Platz und Potsdamer Brücke ertheilt worden ist. Weiter heißt es, daß Angelo Neumann bereit ist, nicht nur an die Spitze des Unternehmens zu treten, sondern demselben auch eine namhafte Summe zur Verfügung zu stellen. Das Unternehmen ist als „Volksoper" gedacht und soll bei billigen Durchschnittspreisen das Musikdrama, die große Oper, die Spieloper und dabei Feerie und Ballet pflegen. Ausdrücklich fügt das Komite hinzu, daß die neue Oper nicht eigentlich ein Konkurrenz-Unternehmen für die königliche Oper darstellen soll. (Schade!) Am Schluß des Prospekts heißt es: Ebenso wie auf die vorzügliche Lage Bedacht genommen ist, wird auch alles aufgeboten werden, einen monumentalen Prachtbau für das Theater zu errichten und die besten, berühmtesten Kräfte für die Oper heranzuziehen, die sich als ein Musterinstitut, der Metropole Deutschlands würdig, zeigen soll. Aus Patriotismus hervorgegangen, getragen von der Liebe zur Kunst, auf fester finanzieller Grundlage soll es dem Publikum bieten, das zu erreichen, was es seit Jahren herbeiwünscht, „die zweite Oper in Berlin". Gemäß der Berechnungs-Aufstellung erfordert das Unternehmen ein Kapital von 3 500 000 Mark. In dieser Summe sind 500 000 Mark Gründerantheile einbegriffen, so daß noch 3 000 000 Mark zu beschaffen bleiben. Die Beschaffung dieser drei Millionen Mark geschieht durch eine direkte Aufforderung zur Betheiligung, und sobald diese Betheiligung stattgefunden hat, wird eine General-Versammlnng berufen, in der die Besitzer der 500 000 Mark Gründerantheile und die Betheiligten an den 3 000 000 Mark, beide zu gleichen Rechten, über den Ankauf der Grundstücke und die Konstituirung der Gesellschaft zu bestimmen haben werden. — Das 25jährige Jubiläum einer Arbeiterin wurde am letzten Sonnabend in Spandau in der königlichen Munitionsfabrik feierlich begangen. Vor dem versammelten Beamten- und Arbeiterpersonal überreichte der Festungskommandant, Generallieutenant Schmidt v. Knobelsdorf, der Arbeiterin Minna Dekow, welche 25 Jahre hindurch ununterbrochen in der Munitionsfabrik beschäftigt ist, unter einer herzlichen Ansprache als Geschenk der Kaiserin eine goldene Brosche; der Direktor des Instituts übergab der Jubilarin ein Sparkassenbuch über 550 Mark, welcher Betrag durch Sammlungen unter dem gesammten Personal aufgebracht worden war. Außerdem wurde der Arbeiterin als Geschenk ihrer Arbeitsgenossinnen ein Regulator gespendet.

Briefkasten.

A. in **W.** Wir geben die Notirungen vom Berliner Produktenmarkt nach dem amtlichen Bericht im „Reichsanzeiger" und haben bisher nicht gehört, daß dieser Bericht unzutreffende Notizen enthalten sollte.

Bekanntmachung.

Mit Ablauf dieses Jahres endet die Wahlzeit der Herren Stadtverordneten!

Ingenieur **Karl Benemann**, Kaufmann **Nehemias Brodnitz**, Kaufmann **Magnus Czapski**, Justizrath **Julius Orgler**	gewählt in der I. Abtheilung.	Thierarzt **Hermann Herzberg**, Kaufmann **Hermann Kirsten**, Kaufmann **Joseph Friedländer**, Kreisgerichts-Sekretär a. D. **Friedrich König**	gewählt in der II. Abtheilung.	Buchhändler **Louis Türk**, Mechaniker **Hermann Förster**, Baumeister **Gustav Müller**, Prakt. Arzt **Dr. Theodor Jarnatowski**	gewählt in der III. Abtheilung.

Die wahlberechtigten Bürger der Stadt Posen werden hiermit eingeladen, die erforderlichen Neuwahlen vorzunehmen.

Die Wählerlisten haben in der Zeit vom 15. bis 30. Juli d. J. offen gelegen.

Die Zahl der in jeder Abtheilung bezw. in den einzelnen Bezirken der II. und III. Abtheilung zu wählenden Stadtverordneten, die Zeit, für welche sie zu wählen sind, und die Zahl der mindestens zu wählenden Hausbesitzer ist aus dem nachstehenden Tableau ersichtlich; auch Tag und Stunde der Wahl ist darin angegeben.

Die Abstimmung erfolgt mündlich zu Protokoll.

Abtheilung.	Umfang der Wahlbezirke.	Zahl der zu wählenden Stadtverordneten.	Auf wie viel Jahre.	Zahl der zu Stadtverordneten mindestens zu wählenden Hausbesitzer.	Wahl-Lokal.	Tag und Stunde der Wahl.
III. Abtheilung.	**Erster Wahlbezirk.** Allerheiligenstraße, Alter Markt, Breitestraße, Breslauerstraße, Büttelstraße, Dominikanerstraße, Franziskanerstraße, Grünestraße, Jesuitenstraße, Judenstraße, Klosterstraße, Krämerstraße, Marstallgasse, Nasse Gasse, Neuer Markt, Neuestraße, Schloßberg, Schlosserstraße, Schloßstraße, Schuhmacherstraße, Schulstraße, Schützenstr. 6—27 einschl. Taubenstraße, Teichstraße, Thorstraße, Waisenstraße, Wasserstraße, Wronkerstraße, Ziegenstraße	1	Auf 6 Jahre	—	Stadtverordneten-Sitzungssaal auf dem Rathhause	Montag, den 17. November 1890 von Vormittags 8½ Uhr bis Nachmittags 2 Uhr.
	Zweiter Wahlbezirk. Bäckerstraße, Eichwaldstraße, Fischerei, Flußstraße, Halbdorfstraße, Hohe Gasse, Kopernikusstraße, Langestraße, St. Martinstraße, Schießstraße, Schützenstraße 1—5, Schützenstraße 28—32, Wienerstraße, Wiesenstraße	1	Auf 6 Jahre	1 Hausbesitzer	Schulhaus St. Martinstraße Nr. 35, parterre, rechts, zweite Thür, Knabenklasse Vc.	
	Dritter Wahlbezirk. Bergstraße, Berlinerstraße, vor dem Berlinerthor, Bismarckstraße, Friedrichsstraße, Gartenstraße, Fort Grolman, Kanonenplatz, Königsplatz, Königsstraße, vor dem Königsthor, Lindenstraße, Louisenstraße, Magazinstraße, Mühlenstraße, Mühlthor, Naumannstraße, Niederwallstraße, Oberwallstraße, Paulikirchstraße, Petriplatz, Petristraße, Ritterstraße, Sapiehaplatz, Theaterstraße, Fort Tietzen, Töpferstraße, Untere Mühlenstraße, Wilhelmsplatz, Wilhelmsstraße, Wronkerplatz, Fort Waldersee	1	Auf 6 Jahre	1 Hausbesitzer	Schulhaus Ritterstraße Nr. 30, zweiter Eingang, parterre links, erste Thür, Knabenklasse VIIa.	
	Vierter Wahlbezirk. St. Adalberthof, St. Adalbertkirchstraße, St. Adalbertstraße, Badegasse, Bahnwärterhaus Nr. 4, Barlebenshof, Brombergerstraße, Cybinastraße, Dammstraße, Am Dom, Flurstraße, Gerberdamm, Grabenstraße, Große Gerberstraße, Kleine Gerberstraße, Hinter-Wallischei, Ostrowek, Philippinerstraße, Fort Prittwitz, „ Radziwill, „ Rauch, St. Roch, Sandstraße, Schiffer links und rechts der Warthe, Schifferstraße, Schrodkamarkt, Schrodkastraße, Seminarstraße, Thurmstraße, Venetianerstraße, Viehmarkt, Wallischeistraße, Warschauerstraße, Weidengasse, Zagorze, Zawade	1	Auf 6 Jahre	1 Hausbesitzer	Schulbaracke Gr. Gerberstraße Nr. 25, parterre links, Mädchenklasse VIc.	
II. Abtheilung.	**Erster Wahlbezirk.** Bergstraße, Berlinerstraße, Vor dem Berliner Thor, Bismarckstraße, Franziskanerstraße, Friedrichsstraße, Kanonenplatz, Königsplatz, Königsstraße, Vor dem Königsthor, Lindenstraße, Louisenstraße, Magazinstraße, St. Martinstraße, Mühlenstraße, Untere Mühlenstraße, Naumannstraße, Neuestraße, Niederwallstraße, Oberwallstraße, Paulikirchstraße, Ritterstraße, Sapiehaplatz, Schloßberg, Schloßstraße, Fort Tietzen, Theaterstraße, Töpfergasse, Waisenstraße, Wilhelmsplatz, Wilhelmsstraße	2	Auf 6 Jahre	1 Hausbesitzer	Schulhaus Ritterstraße Nr. 30 zweiter Eingang, parterre links erste Thür Knabenklasse VIIa.	Dienstag, den 18. November 1890 von Vormittags 8½ Uhr bis Nachmittags 2 Uhr.
	Zweiter Wahlbezirk. St. Adalberthof, St. Adalbertkirchstraße, St. Adalbertstraße, Allerheiligenstraße, Alter Markt, Badegasse, Barlebenshof, Bäckerstraße, Breitestraße, Breslauerstraße, Bromberger Straße, Büttelstraße, Cybinastraße, Dammstraße, Am Dom, Dominikanerstraße, Eichwaldstraße, Fischerei, Flurstraße, Flußstraße, Gartenstraße, Gerberdamm, Große Gerberstraße, Kleine Gerberstraße, Grabenstraße, Fort Grolman, Grüne Straße, Halbdorfstraße, Hohe Gasse, Jesuitenstraße, Judenstraße, Klosterstraße, Kopernikusstraße, Krämerstraße, Langestraße, Marstallgasse, Mühlthor, Nasse Gasse, Neuer Markt, Ostrowek, Petriplatz, Petristraße, Philippinerstraße, Fort Prittwitz, Fort Radziwill, Fort Rauch, St. Roch, Sandstraße, Schießstraße, Schifferstraße, Schlosserstraße, Schrodkamarkt, Schrodkastraße, Schuhmacherstraße, Schulstraße, Schützenstraße, Seminarstraße, Taubenstraße, Teichstraße, Thorstraße, Thurmstraße, Venetianerstraße, Viehmarkt, Wallischeistraße, Hinter-Wallischei, Warschauerstraße, Wasserstraße, Weidengasse, Wienerstraße, Wiesenstraße, Wronkerplatz, Wronkerstraße, Zagorze, Zawade, Ziegenstraße	2	Auf 6 Jahre	2 Hausbesitzer	Stadtverordneten-Sitzungssaal auf dem Rathhause.	
I. Abtheilung.	Die ganze Stadt.	4	Auf 6 Jahre	2 Hausbesitzer	Stadtverordneten-Sitzungssaal auf dem Rathhause.	Mittwoch, den 19. November 1890, von Vormittags 8½ Uhr bis Nachmittags 2 Uhr.

Der Magistrat.

Von ebenso vortrefflicher wie nachhaltiger Wirkung bei katarrhalischen Erkrankungen des Rachens, Halses und Kehlkopfes, bei Heiserkeit, Husten und Verschleimung.

Zu haben in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen à Mk. 1.— pro Schachtel.

Homburger Pastillen

Hergestellt aus den natürl. Salzen des weltberühmten Elisabeth-Brunnens in Homburg unter Controle des Geh. Medic.-Raths Dr. Deetz.

Bewährtes Mittel gegen alle Verdauungsstörungen, Magen- und Darm-Katarrhe, Hämorrhoidalzustände und Verstopfung.

Brunnen-Verwaltung Homburg v. d. Höhe

Da ich seit längerer Zeit leidend bin, beabsichtige ich mein seit vielen Jahren am hiesigen Platze mit gutem Erfolg betriebenes **Manufakturwaarengeschäft**, mit **Haus**, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. 15821
Auch ist das Haus, welches sich zu jedem anderen Geschäft eignet, besonders zu verkaufen. **M. Mannheim**, Schöneck, Westpr.

Pferde-Verkauf.

Montag, den 3. November, Vormittags von 8 Uhr ab, werden auf dem Stallhofe (Magazinstraße) 88 ausrangirte Dienstpferde meistbietend gegen Baarzahlung verkauft.
Posen, im Oktober 1890.
Train-Bataillon Nr. 5.

Der

Bock-Verkauf

in der Stammheerde zu

Jacobsdorf

bei Kostenblut, Station Canth (Preuß. Schlesien) hat begonnen.

Feine Tuchwolle (Electoral), kräftige Figuren, durchschnittlich 4 Pfund Schurgewicht.

3 reinbl.
Southdown-Zucht-Böcke,
$1^1/_2$ jährig, verkäuflich auf
Dom. Bogdanowo p. Obornik.

Nutzholz-Verkauf.

Circa 300 Eichen auf dem Stamm im Durchmesser von 30 bis 65 cm., in **Gnichwitz**, Kreis Breslau, verkäuflich. Näheres durch Förster **Zoll**, Gnichwitz. Preisangebote für den Festmeter an Unterzeichneten. 15829
von Lieres-Wilkau,
Reppline bei Rothsürben.

Pferdemohrrüben

hat à Ctr. 1,50 M. abzugeben
Dominium Gortatowo
bei Schwersenz.

Frische See-Fische

sind von jetzt ab **jeden Freitag** zu haben.
Vorherige Bestellungen werden gern entgegengenommen und prompt effektuirt.
Eduard Feckert jun.,
Berliner- und Mühlenstr.-Ecke.

Der
Aronsohn'sche Ausverkauf
befindet sich jetzt nur
Schloßstr. 7,
parterre.

Ganz starken Meerrettig offerirt Gärtnerei Villa Gehlen. 15824

Kachelöfen,

von vorzüglicher Qualität, in großer Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt 15760
Eduard Richter,
Ofenfabrikant,
Obersitzko.

Mondamin Brown & Polson

alleinige Fabr. K. engl. Hofl.

Entöltes Maisprodukt. Für **Kinder** und **Kranke** mit Milch gekocht speziell geeignet — **erhöht die Verdaulichkeit der Milch.** In Kolonial- u. Drog.-Handlgn. ¹/₁ Pfd. u. ¹/₂ Pfd. engl. à 60 u. 30 Pfg.

H. NESTLÉ'S KINDERMEHL.

22jähriger Erfolg.

32 Auszeichnung. worunter 12 Ehrendipl. und 14 gold. Medaill.

Fabrik-Marke.

Zahlreiche ZEUGNISSE der ersten medicinischen Autoritäten.

Vollständiges Nahrungsmittel für kleine Kinder.

Ersatz bei Mangel an Muttermilch, erleichtert das Entwöhnen, leicht und vollständig verdaulich, deshalb auch **ERWAGHSENEN** bei **MAGENLEIDEN** als Nahrungsmittel bestens empfohlen. Zum Schutz gegen die zahlreichen Nachahmungen führt jede Büchse die Unterschrift des Erfinders Henri Nestlé Vevey (Schweiz). Verkauf in allen Apotheken und Drogen-Handlungen.

Das Haus Nestlé hat an der Pariser Weltausstellung 1889 die höchsten Auszeichnungen, einen GROSSEN PREIS u. eine GOLDENE MEDAILLE erhalten.

Haupt-Niederlage für Nord-Deutschland
Th. Werder, Berlin S. u. Hamburg, Bohnenstr. 19.

Weseler Geld-Lotterie

Ziehung bestimmt am 6. November cr.
Hauptgewinn M. 40 000 baar
kleinster Gewinn **30 Mark.**
Originalloose à M. 3. **Porto u. Liste 30 Pf.** empfiehlt
D. Lewin, **BERLIN C.,** Spandauerbrücke 16.



Schutzmarke. C. Brady.

MARIAZELLER Magentropfen.

Bei Krankheiten des Magens. Verdauungsstörungen, deren Ursachen und Folgen eine vielfach angewandte gelinde Haus-Arznei von bekannter zuverlässiger und erprobt guter Wirkung.
Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift rothe Emaillage.
Preis à Flasche 80 Pf., Doppelflasche M. 1.40.
Apotheker C. BRADY, Kremsier (Mähren)
Bestandtheile sind angegeben.
In Apotheken erhältlich.

Malbretter, Malpappen, Malkasten

in verschiedenen Größen, Pinsel, Paletten und sämmtliche Utensilien und Farben zu Oel-, Porzellan- und Aquarellmalerei halten vorräthig
9281 **Jasiński & Ołyński.**

Man verlange überall

CHOCOLAT MENIER

Inserate

für das Ende dieses Jahres erscheinende

Adreßbuch der Stadt Posen

sowie der

Vororte Jersitz, Ober- u. Unterwilda, St. Lazarus und Bartholdshof,

die sich erfahrungsmäßig von größter Wirksamkeit erweisen, werden von jetzt ab von uns entgegengenommen und bald gefl. erbeten.

Insertionspreise: ¹/₁ Seite Rm. 20.
¹/₂ " " 12.
¹/₄ " " 7.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel.)

Miethș-Gesuche.

Bergstr. 13, I. Etage, vier Zimm., Küche ꝛc. sofort zu verm.

Ein freundl. möbl. **Zimmer** zu verm. **Bergstr. 12** B. III. r.

Sofort oder später zu vermiethen kleiner Eckladen mit Schaufenster Wronkerstraße 8. Näheres im Comtoir Wronkerstr. 6.

Paulikirchstr. 8, im 1. Stock, ein möbl. Zimmer z. verm.

Eine **Wohnung**, 4 bis 5 Z., Küche, Neben- u. Burschengel., wird von einem ruhigen Miether per sogleich oder 15. November d. J. gesucht. Angebot m. Preis u. F. B. 841 i. d. Exp. d. Bl. erb.

Möbl. Zimmer p. 1. Novbr. für 1 oder 2 Herren zu verm. Daselbst findet ein Schüler Logis mit oder ohne Pension. Große Gerberstr. 23 I. 15841

Ein gut möbl. Zimmer sofort zu verm. Halbdorfstr. 26 I.

Ober-Mühlenstr. 20 II. r. per 1. November 1 auch 2 zusammenhängende, **gut möblirte Zimmer** zu vermiethen. 15851

Stellen-Angebote.

Die Bürgermeisterstelle

in **Pinne**, mit welcher ein Gehalt von 1800 Mark und eine Bureaukosten-Entschädigung von 500 M. jährlich verbunden ist, soll baldigst besetzt werden. Die Verwaltung des Standesamtes ist event. unentgeltlich mit zu übernehmen. Geeignete Bewerber wollen sich bis zum 15. November cr. bei dem Unterzeichneten melden. 15855
Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Dr. Szrant.

Die Cantor-, Schächter- u. Religionslehrer-Stelle hierselbst ist sofort zu besetzen. Festes Einkommen 900 M. Reisekosten werden nicht erstattet.
Polajewo.
Der Korporationsvorsteher.
A. Littauer.

Ein Verkäufer,

erfahren in der Branche, findet sofort dauernde Stellung.
S. H. Korach, Neuestraße.

Eine Dame,

mosaisch, welche einem Hauswesen selbstständig vorstehen kann und der perfekten Küche mächtig ist, wird von sofort zu engagiren gesucht. 15831
J. Meyer,
Bartenstein Ostpr.

Für unsern **Detail-Verkauf** suchen einen ehrlichen **jungen Mann** per sofort 15830
Gebrüder Wolff,
Lissa i. P., Liqueurfabrik.

Einen jugendlichen Schreiber sucht Rechtsanwalt Lehr.

Stickerinnen

(weiß) finden dauernde Beschäftigung. Kleine Probearbeit mit Angabe der Adresse in der Exp. d. Pos. Ztg. abzugeben unter J. S. 100. 15701

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung sofort gesucht
W. F. Meyer & Co.

Für mein Cigarren- u. Tabakgeschäft en gros & en detail suche einen
Lehrling
achtbarer Eltern (Christ) zum baldigen Antritt. 15785
Julius Bach,
Spandau.

Mäntelarbeiterinnen werden gesucht.
S. H. Korach.

In der Wagenfabrik von W. Lehmann in Wongrowitz findet ein tüchtiger
Lackirer
von sofort, bei hohem Lohn, dauernde Beschäftigung. 15839

Commis-Gesuch.

Per 1. November event. 1. Dezember d. J. suche für mein Geschäft einen **jüngeren, tüchtigen Commis**, der flotter Verkäufer sein muß. 15856
C. D. Liebig, Kiel,
Delikatessen- und Schiffsproviant-Geschäft.

Einen tüchtigen
Bierkutscher
suchen per sofort
Gebr. Boehlke.

Ein mit Komtoirarbeiten vertrauter jüngerer 15841
Mann
wird p. sof. zur Aushilfe gesucht.
David Bley.

Schriftsetzer

können sich melden
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel.)

Ein ordentl. **Dienstmädchen**, welches auch deutsch spricht, wird verlangt **Brombergerstr. 2**, pt.

Für ein größeres **Eisenwaaren-Geschäft** in einer Provinzialstadt wird ein der polnischen Sprache mächtiger 15764
Lehrling
unter sehr günstigen Bedingungen gesucht. Näheres bei
Wilhelm Rosenthal,
Neuestr. 11.

Ein tüchtiger
Schachtmeister
von sofort gesucht. Meldungen nimmt entgegen
C. Schlösser,
Unternehmer
z. Z. in **Posen**, Gasthof zur Stadt Warschau, Schrodkastr.

Für eine große Spritfabrik und Destillation wird zum baldigen Antritt ein nachweislich tüchtiger
Reisender
bei gutem Gehalt gesucht. Bewerber, welche die Provinzen Ost- und Westpreußen und Posen bereits mit Erfolg bereist haben, werden bevorzugt. Meldungen mit Gehaltsansprüchen unter **T. S. 100** an die Expedition d. Zeitung.

Ein Knabe,

welcher **Lithograph** werden will, kann sich melden in der
Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co.
(A. Röstel).

Stellen-Gesuche.

Ein **Commis**, der mit Buchführung, deutscher und polnischer Korresp. vertr. ist, sucht in einem Fabrik-, Getreide- od. Speditions-Geschäft Stell. als Comptoirist. Gefl. Off. bitte a. d. Exp. d. Z. unter A. 757. 15759

Ein
1. Wirthschaftsinspektor,
evangelisch, beider Landessprachen mächtig, **in Bewirthschaftung größerer Güter** erfahren, sucht, gestützt auf Prima-Zeugnisse, sofort oder später dauernde Stellung. Auch würde selbiger die
Administration
eines Gutes übernehmen. Gefl. Offerten beliebe man gütigst unt. **A. C. 1890** an die Expedition dieser Zeitung senden zu wollen.

Für e. j. **Mann**, 18 J. alt, mit guter Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern, wird eine **Lehrlingsstelle** in einem Speditions- oder Getreide-Geschäft gesucht. Adr. erb. u. M. H. postl. Posen.

Junge kräftige frische **Landamme** sof. zu haben.
Zielazek, Posen, Friedrichstr. 26.

Ein j. Mädchen

aus anständ. Familie, Ostpr., bewandert in all. Hand- u. häusl. Arbeiten, sucht Stellung in einem feineren Hause möglichst bald. Gefl. Off. erbittet **M. Tolksdorf, Paulikirchstr.** 8, II. Tr.

Strümpfe auf der Maschine werden sauber gestr. bei Wwe. **Mendelssohn**, Gr. Gerberstr. 23 I r.

Empfehle mich als Waschfrau **M. Sempinska**, Bäckerstr. 16, Keller.

Empfehle mich als Waschfrau **Szymanska**, Bäckerstr. 16, Keller.

SINGER

Schrotmühlen,

Patent Ludwigshütte,
zum Hand-, Göpel- und Dampfbetrieb, einfachste und leistungsfähigste Konstruktion,
Viehfutter-Dämpfer,
Patent Weber, 14216
Kartoffelsortirer, Kartoffel- und Rübenwäschen, Kartoffel- und Rübenschneider, Oelkuchenbrecher
empfehlen sofort ab Lager
Gebrüder Lesser,
Posen, Ritterstraße.

Echt Astrachaner Caviar
grau und großkörnig, anerkannt beste Qualität, versendet das Brutto-Pfund incl. Büchse für M. 5,75. 14425
B. Persicaner in Myslowitz,
Russische Cigaretten-, Thee- und Caviar-Niederlage.

Hocheleganter **2thür.** eiserner Geldschrank mit **Doppel-Tresor-Stahlpanzer** billig zu verkaufen. 15754
Näheres Neuestr. 1.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel in Posen.)